

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Mitte, Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 95 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Orts-Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., Zeit. Kleinanzeigen R.-M. 1.—, auswärtige Kleinanzeigen R.-M. 1.50 für die erste Zeile. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr nachmittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 317.

Samstag, 28. November 1931.

79. Jahrgang.

Französischer Vorstoß gegen das Pfund?

Die Reparationsdebatte. — Was die Engländer meinen. — Der vorsichtige Stimson.

Krupp von Bohlen über die Reparationen.

as. Berlin, 28. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Reparationsdebatte ist durch die Kammerrede Laval's nicht gerade gefördert worden. Das läßt festhalten Frankreich an seinem unversöhnlichen Standpunkt wird allgemein als große Erschwerung der kommenden Reparationsverhandlungen empfunden. Die englische Presse hat diese Ansicht deutlich zum Ausdruck gebracht, aber es scheint, als ob Frankreich dafür den Engländern durch einen neuen Vorstoß gegen die englische Währung eine Antwort erteilen will.

Der Pfundkurs ist jedenfalls erneut zurückgegangen und in England führt man das auf französische Maßnahmen zurück.

Ein maßgebendes englisches Finanzblatt stellt fest, daß auch jetzt wieder Frankreich der Hauptverkäufer von englischen Pfunden gewesen sei. Da in der Vergangenheit französische Finanzaktionen sehr häufig mit politischen Ereignissen zusammengetroffen seien, so sei, wie das englische Finanzblatt meint, ein Zusammenhang der gegenwärtigen Abzüge mit der kommenden Reparationskonferenz nicht schwer zu erkennen. Auch in Amerika ist man von der Rede Laval's wenig erbaut. Die New Yorker Finanzwelt ist ernstlich verstimmt und diese Verstimmung äußert sich in einer Nervosität der New Yorker Börse. Die maßgebenden amtlichen Stellen sind allerdings mit Äußerungen sehr zurückhaltend.

Der Außenminister Stimson hat gestern nur darauf verwiesen, daß in der Frage der Kreditschulden der englische Standpunkt dem französischen entgegengekehrt sei, aber er hat sich nicht bereit gefunden, zu sagen, welche Ansicht die amerikanische Regierung selbst hat.

Trotzdem glaubt man in manchen Kreisen aus der Berufung Stimsons auf den englischen Standpunkt die Schlussfolgerung ziehen zu können, daß sich zum mindesten in der Frage der Kreditschulden, an denen beide Länder stark interessiert sind, eine Art stiller englisch-amerikanischer Einheitsfront vorbereiten könnte. Wie dem auch sein mag, die ganze Erklärung Stimsons verrät jedenfalls, daß man die Kammerrede Laval's auch in Washington nicht für sehr glücklich hält.

Was Deutschland anbelangt, so könnte man die Rede, die der neue Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, hielt, gewissermaßen als Antwort auf die Ausführungen Laval's betrachten.

Dr. Krupp von Bohlen unterstrich, Deutschland wolle selbstverständlich seine privaten Verbindlichkeiten erfüllen. Man dürfe ihm dafür aber auch das Vertrauen, welches die Grundlage der gegebenen Kredite war, nicht plötzlich entziehen, sondern müsse es ihm auch in Zukunft entgegenbringen.

Was die Reparationsfrage anbelangt, so verwies Dr. Krupp von Bohlen mit Recht darauf, die Entwicklung dieses Jahres habe mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Reparationen nicht nur für Deutschland eine unhaltbare Belastung darstellen, sondern daß sie auch, weltwirtschaftlich gesehen, ein Wahnsinn seien. Allem Anschein nach ist Frankreich jedoch von einer solchen Erkenntnis noch weit entfernt.

Österreichische Währungsschwierigkeiten.

Stillstand des deutsch-österreichischen Handels- und Reiseverkehrs.

as. Berlin, 28. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die österreichische Währung hat an den ausländischen Börsen in den letzten Tagen nicht unerhebliche Kursverluste erlitten. Diese Devisenschwierigkeiten haben nunmehr, wie der „Katalanischer“ meldet, dazu geführt, daß der deutsch-österreichische Reiseverkehr über Mittenwalde fast völlig zum Stillstand gekommen ist. Die Schalter in Innsbruck verkaufen nur noch Fahrkarten bis Mittenwalde gegen Zahlung in Schilling. In Mittenwalde wird die Nachzahlung der Fahrkarte nach München in Reichsmark verlangt. Die deutschen Reichsbahnstationen an der Grenze nehmen österreichische Schillinge nicht mehr an. Auch in Wirtschaftskreisen wird sehr lebhaft darüber geklagt, daß durch den neuen Kursturzgang der österreichischen Währung der deutsch-österreichische Handelsverkehr fast völlig ins Stocken geraten ist, nachdem bereits im vergangenen Monat ein katastrophaler Rückgang des österreichisch-deutschen Güterausstausches mit Österreich eingetreten war. Die Schwierigkeiten Österreichs dürften nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß Österreich den ihm von Frankreich zugesagten 60-Millionen-Schilling-Kredit nicht erhielt.

Neue Wege in der Preispolitik.

Eine weitere Ermächtigung.

Das Beispiel der englischen Preisausschüsse.

Berlin, 28. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Von unterrichteter Seite hören wir, daß in der kommenden großen Rotverordnungsbestimmungen enthalten sein werden, die die Preispolitik der Regierung erleichtern sollen. Man wird sich zu diesem Zweck eine Generalermächtigung geben lassen, die etwa folgendes besagen dürfte:

Die Reichsregierung wird ermächtigt, geeignete Maßnahmen zur Beeinflussung der Preise, besonders bei Lebensmitteln wie Brot, Fleisch usw. im Sinne ihrer Herabsetzung zu ergreifen.

Die bestehende Auskunftsspflicht für gewerbliche Betriebe wird zu diesem Zweck noch erweitert, während andererseits den mit der Einziehung der Auskünfte beauftragten Stellen des Reiches, der Länder und Gemeinden eine unbedingte Vertraulichkeit der erhaltenen Angaben auferlegt wird. Im ganzen werden die geschäftlichen Unterlagen der neuen Preispolitik der Reichsregierung, über die der Reichslangler bereits einige Andeutungen gemacht hat, nur in einer knappen und allgemeinen Ermächtigung auf Grund des Artikels 48 bestehen, worüber zurzeit noch verhandelt wird, wenn auch schon seit mehreren Wochen ein entsprechender Referentenentwurf vorliegt. Anlaß zu diesen Maßnahmen sind

vor allem die Kämpfe um die Verdienstsparne bei Lebensmitteln, so besonders bei Brot und Fleisch.

Einige Schwierigkeiten werden sich aber in der Praxis bei der eventuellen Ausübung einer solchen Ermächtigung der Reichsregierung zweifellos ergeben, so daß man auch hier mehr oder weniger neue Wege beschreiten muß.

Dabei denkt man vor allem an das englische Beispiel der sogenannten Partelausschüsse. Die englischen Preisausschüsse setzen sich aus geeigneten Behördenvertretern zusammen, die unter Hinzuziehung von Sachverständigen die Kalkulationen im Nahrungsmittelgewerbe nachprüfen haben und die sich bemühen, in freien Vereinbarungen eine gerechtfertigte Verdienstsparne zu erzielen. Mit gewissen Abänderungen ließe sich dieses System auch auf Deutschland übertragen, wo bereits im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Institutes für Marktforschung in fast allen Kommunen ehrenamtlich beauftragte Beamte mit der statistischen Erfassung der Preis- und Verdienstsparne zum Beispiel hinsichtlich Brot vorhanden sind.

Wie wir weiter hören, beschäftigt man sich auch mit der französischen Regelung, die eine Durchschnittsverdienstsparne festsetzt, wodurch ein Brotpreistampf unterbunden wurde. Außerdem denkt man an einige Sondermaßnahmen, wie die Aufhebung des Nachtbaderbotes und die Herabsetzung der Fleischpreise für Erwerbslose.

Genauere Angaben hat man über die Zahl der jugendlichen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die zeigen, daß die Jugendlichen der Arbeitslosigkeit stärker zum Opfer fallen, als die älteren Arbeitnehmer, denn der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtzahl der Unterstützten hat sich vom Oktober 1927 mit damals nur 9,5 Prozent bis zum 31. Mai d. J. auf 16,3 Prozent gesteigert. Sehr unterschiedlich ist der Anteil in den verschiedenen Landesarbeitsamtsbezirken. Über dem Reichsdurchschnitt liegen besonders die mehr industriellen Gebiete Westfalen, Rheinland, Hessen, Mitteldeutschland und Süddeutschland. Unter den Gemeinden ist im übrigen nicht, wie man erwarten könnte, der Anteil der Jugendlichen in den Großstädten am größten, sondern in Kommunen mit 25 000 bis 50 000 Einwohnern.

Rund 720 000 jugendliche Erwerbslose.

Untersuchungen in einzelnen Städten.

Berlin, 28. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Obwohl die Statistik keine amtlichen Gesamtzahlen über die Erwerbslosigkeit der Jugendlichen in Deutschland gibt, läßt sich auf Grund von Untersuchungen in einzelnen Städten wie Nürnberg und Köln und weiter an Hand anderer Berechnungen doch ein Gesamtüberblick schaffen. Man kann schätzen, daß zur Zeit rund 720 000 Jugendliche unter 21 Jahren arbeitslos sind, und zwar entfallen davon etwa 20 Prozent auf jugendliche weibliche Geschlechter. Nach einer Berechnung, die jetzt „Das Junge Deutschland“ veröffentlicht, sind etwa 15 Prozent der Gesamtzahl der Arbeitssuchenden unter 21 Jahren.

Die Verteidigung des Exkaisers.

In den letzten Jahren ist eine Flut von Memoiren und Geschichtsbüchern über uns hereingebrochen, die Licht in jene Vorgänge bringen wollen, an deren Ende der Weltkrieg steht. In diesen Büchern ist der Exkaiser und seine Zeit recht schlecht weggekommen und gerade die in der Glanzzeit sich als besonders treu und ergeben gebärdenden Männer haben die härtesten Anklagen gegen den Kaiser und die kaiserliche Politik gerichtet. Es wäre seltsam gewesen, wenn nicht auch die andere Seite, also das Haus Doorn, versucht hätte, in diese Auseinandersetzungen einzugreifen und die mannigfachen herben Vorwürfe zurückzuweisen. Freilich hat es der Exkaiser selbst bisher vorgezogen, nicht persönlich Stellung zu nehmen, sein Buch „Aus meinem Leben“ umfaßt nur den Zeitraum von 1859 bis 1888, also nicht seine Regierungszeit. Das Werk hat auch bisher keine Fortsetzung gefunden, sondern Wilhelm II. hat es vorgezogen, die Geschichtsschreibung seiner Regierungszeit und die Verteidigung der kaiserlichen Politik dem Geschichtsschreiber Karl Friedrich Nowak zu überlassen, der diese Aufgabe in einem dreibändigen Werk „Das dritte deutsche Kaiserreich“, womit er die Regierungszeit des dritten deutschen Hohenzollernkaisers meint, zu lösen beabsichtigt ist. Nowak legt nunmehr den zweiten Band dieses Werkes vor, der den Untertitel „Deutschlands Weg in die Einkreisung“ führt, und der den Zeitraum von der Kündigung des Rückversicherungsvertrages mit Rußland, also vom Beginn der Regierungszeit des Kaisers, bis zu dem vergeblichen Versuch, den Draht mit Moskau wieder im Vertrag von Björkö zu stiften, also den Zeitraum bis zum Sommer 1905 umfaßt.

Der Geschichtsschreiber Nowak, der seine Ausführungen zu einem beträchtlichen Teil auf mündliche Äußerungen des Kaisers stützt, glaubt, daß in dieser Epoche der Kaiser unter all den deutschen Staatsmännern und Politikern der einzige war, „der überhaupt Linien politischer Denksätze zeigte, zugleich der einzige, der das Richtige sah“. Welches aber war nun die gradlinige Politik, die, nach Nowak, der Kaiser verfolgte, eine Politik, die manchem Zeitgenossen freilich mehr als Fiktion erschien? Zwei Linien, so sagt der Verteidiger Wilhelm II. war der Kaiser nachgegangen. „Das Bündnis mit England, von ihm heißer angestrebt als der Bund mit Rußland, hatte er nicht erreichen können. England war zu Deutschland weder durch die Neigung gekommen, die der Kaiser ihm bewies, noch durch Angstigung, wenn Wilhelm II. auf Rußland hinzusteuern schien. Rußland allein war zum Schluß vielleicht noch als Freund zu gewinnen: aus seinen Kontinentalbündnissen, gegen Englands Zurückhaltung ausgedacht, hatte der Kaiser Ernst machen wollen. — Rußland hatte ihn genau so verlassen, wie England“. Das erklärt die Politik, die mit der Kündigung des Rückversicherungsvertrages, also mit der Lösung des Drahtes nach Moskau beginnt, und die sich dann wieder in der Bucht von Björkö den Russen zuwendet. Der Rückversicherungsvertrag ist nach Nowaks Ansicht nur für Rußland wertvoll gewesen, er stellte überdies eine Inkonsequenz gegenüber Österreich dar, kein Wunder also, daß Bismarck's Verhalten, der ja diesen Vertrag schloß, der nach dessen Rücktritt nicht mehr erneuert wurde, scharf von Nowak kritisiert wird, wenn er auch Bismarck zugestehet, dieser Staatsmann habe gewußt, daß der natürliche Anschluß des Dreibundes Englands sein müsse. Wenn er daraus nicht die Konsequenzen zog, so deshalb, weil Bismarck — ein Vorwurf, der nachher auch seinen Nachfolgern gemacht wird — englisches Wesen fremd und zuwider war. Nach der Erneuerung des Rückversicherungsvertrages war also der Weg nach England frei. England erschien dem Kaiser als erstrebenswertester Bundesgenosse und wiederholt betont Nowak als Ansicht des Kaisers, daß „ein Krieg, der England gegen Deutschland ausbrachte, einen Wahnsinn“ bedeute, oder daß es für Deutschland nur eine Niederlage geben könnte, „wenn zu den Gegnern Deutschlands noch die Blockade käme“. Der Kaiser hat also das Bündnis mit England gewünscht, und es hat auch Zeiten gegeben, in denen England dies Bündnis mit Deutschland suchte, oder doch zu suchen vorgab, darüber sind sich die Historiker nicht ganz einig, wenn auch Nowak, alias der Kaiser, nicht an der Ehrlichkeit der englischen Bemühungen zweifelt.

Daß das Bündnis mit England nun trotz allem nicht zustande kam, lag gewiß nicht am Kaiser. Er verstand sich mit den Londoner Staatsmännern gut, er war ein glänzender Entel der alten Queen Victoria und schon dadurch bei allen Bündnisverhandlungen im Vorteil, ja, er sprach, wie wir von Nowak hören, das englische „A“ besser als sein Vetter Eduard, der spätere englische König. Es ist also nicht der Kaiser, der verantwortlich ist für den Fehlschlag aller deutsch-englischen Bündnispläne, verantwortlich sind die Staatsmänner in Berlin. Wenn er sich für das Bündnis einsetzte, „fiets hatten seine Staatsmänner, Freiherr v. Marschall, wie

Der Dokumentenfund in Hessen.

Noch kein Verfahren anhängig gemacht.

Neue Erklärungen Dr. Bests.

Darmstadt, 27. Nov. Unter dem Titel „Mein Hochverrat“ veröffentlicht Dr. Werner Best eine längere Erklärung, in der er u. a. sagt: „Da mir bis heute, 27. November, weder durch eine Vernehmung noch auf andere Weise bekannt geworden ist, daß bei einer Reichs- oder Landesbehörde ein Verfahren gegen mich anhängig wäre, halte ich mich für befugt, öffentlich zu dem mir in einem Teil der deutsch gedruckten Presse gemachten Vorwurf des Hochverrats Stellung zu nehmen. Am Ende alles Geschreis und aller Aufregung wird die Erkenntnis stehen, daß zwei Minister auf einen Hochstapler hereingefallen sind, auf den wir hessischen Nationalsozialisten ebenfalls hereingefallen sind.“

Der Artikel bewegt sich dann in den Gedankengängen, die Dr. Best bereits gestern über die Entdeckung des Dokumenten zum Ausdruck gebracht hat. Dann heißt es wörtlich weiter: „Der Inhalt der von mir entworfenen Richtlinien hat mit dem Nationalsozialismus und seinen Problemen nicht das geringste zu tun. Es handelt sich um den Vorschlag von Notmaßnahmen, durch die in einem dem roten Terror entrissenen Not- und Hungergebiet die Sicherheit und das nackte Leben der Bevölkerung für die erste Zeit sichergestellt werden sollen. Solche Notmaßnahmen kann man nicht nach den nationalsozialistischen oder nach irgend einem andern politischen Programm treffen, sondern lediglich nach den gegebenen Notwendigkeiten und Möglichkeiten. Wenn es gilt, in einem Kampfgebiet Ordnung zu schaffen und die Bevölkerung vor dem Verhungern zu bewahren, wird jeder Gewalttäter annehmend gleiche Anordnungen treffen. Über den Inhalt meiner Vorschläge und über ihre Zweckmäßigkeit läßt sich streiten; daß darüber gestritten werde, war ja auch der Zweck ihrer Niederschrift.“ Der Artikel schließt: „Ich glaube nachgewiesen zu haben, daß ich nicht für die NSDAP gehandelt habe, als ich den intimierten Entwurf aufstellte, daß ich keinen Hochverrat begangen oder auch nur beabsichtigt habe, und daß ich nicht als verantwortungsloser Hahndrucker, sondern aus einem vielleicht fehlgeleiteten Verantwortungswillen gehandelt habe.“

Dr. Schäfer vorbestraft und von verminderter Zurechnungsfähigkeit.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Zu der Erklärung der Gaupressstelle der NSDAP, Darmstadt über die Person des Dr. Schäfer wird auf Befragen von der Justizpressestelle Weimar mitgeteilt, daß es sich nach Rückfragen bei der zuständigen Stelle in Darmstadt nur um den am 24. 9. 1898 in Frankfurt a. M. geborenen Dr. Karl Wilhelm Schäfer, genannt Hermann Schäfer, handeln könne. Schäfer sei vom Schöffengericht Weimar am 5. 2. 1931 wegen Wechselfälschungen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf die Strafe sei ihm 6 Monate Untersuchungshaft angesetzt worden. Für die restlichen 9 Monate habe er Bewährungsfrist erhalten. Auch die Angaben der Darmstädter Stelle über die geistige Minderwertigkeit Schäfers sollen sich mit den in Weimar bei der Untersuchung Schäfers festgestellten Tatsachen decken. Er sei der Psychiatrischen Klinik in Jena zur Beobachtung überwiesen worden, da er zu seinem Schutz den § 51 in Anspruch genommen hätte. Das Gutachten der Jenaer Klinik habe dahin gelautet, daß der Schutz des § 51 nicht in Frage kommen könne, daß aber verminderte Zurechnungsfähigkeit bei Schäfer festzustellen sei.

Feststellungen Darés und Dr. Wagners.

Darmstadt, 27. Nov. Zu den Hausdurchsuchungen im Gau Hessen der NSDAP, erklärt der landwirtschaftliche Gaufachberater Dr. Wagner, der im Zusammenhang mit den Vorgängen genannt wird: „Ich erkläre hiermit, daß ich mit der Abfassung irgend eines Schriftstücks in der angegebenen Form in keiner Weise etwas zu tun habe. In meiner Tätigkeit habe ich nie eine Handlung vorgenommen oder ein Schriftstück herausgegeben, das irgend einen illegalen Charakter getragen hätte. Dr. Wagner.“

Der landwirtschaftliche Reichsleistungs-Fachberater

Um das Reichshehrenmal.

Neue Schwierigkeiten.

Berlin, 27. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Aus gutunterrichteten Kreisen erfahren wir, daß sich in der Frage des Reichshehrenmals neuerdings einige Schwierigkeiten ergeben haben, die man jedoch in kurzer Zeit zu beseitigen hofft. Einerseits sind sich die Verantwortlichen über die Stelle bei Berlin, wo das Ehrenmal errichtet werden soll, noch im unklaren. Die einen treten dafür ein, daß das Ehrenmal inmitten des Waldstückes errichtet wird, das von der Regierung zur Verfügung gestellt wurde, die anderen wollen es mehr außerhalb des Waldes, also gewissermaßen den Wald als Hintergrund, errichten. Aber auch in anderer Beziehung stehen die ersten Vorarbeiten noch nicht vor dem Abschluß. Nach der Ausschreibung war der 1. Januar 1932 als Termin für die Einreichung der Entwürfe zum Ehrenmal angegeben worden. Dieser Termin soll gutem Vernehmen nach weiter hinausgeschoben werden. Es sind zwar, wie das nicht anders zu erwarten war, schon eine übergroße Menge Entwürfe eingegangen; es heißt jedoch, daß noch sehr viele Künstler mit der Ausarbeitung von Entwürfen beschäftigt sind und man nimmt an, daß sie bis zum festgesetzten Termin ihre Arbeiten noch nicht beendet haben werden. Deswegen soll voraussichtlich die Frist für die Einreichung verlängert werden.

Die Lage in der Mandschurei.

Berichte der englischen Beobachter.

Paris, 27. Nov. Das Völkerbundsekretariat gibt verschiedene bei der englischen Regierung eingegangene Berichte ihrer am Schauplatz des mandchurischen Konfliktes weilenden offiziellen Beobachter bekannt. Darin wird u. a. erklärt, daß bei der Einnahme von Tsi-tsi-kar 4 Japaner getötet und 108 verletzt worden seien, während die Zahl der Opfer auf chinesischer Seite 600 betrage (Tote, Verwundete oder Erkrankte). Über die Lage bei Tschingtschau wird gemeldet, daß der chinesische Kommandant dieser Stadt die Nachricht von chinesischen Truppenkonzentrierungen dementiere. Ein späterer Bericht des englischen Beobachters gibt die chinesische Truppenstärke in dieser Gegend mit 23 000 an.

Walter Daré gibt folgende Erklärung ab: „Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß weder ich noch meine Kanzlei von dem vom preussischen Innenministerium veröffentlichten Schriftstück Kenntnis gehabt haben, wie dies behauptet wird. Nach Lage der Dinge halte ich es auch für vollkommen ausgeschlossen, daß der landwirtschaftliche Gaufachberater für Hessen-Darmstadt, Dr. Wagner-Borheimer Hof, sich an der Abfassung eines solchen Schriftstücks beteiligen würde. Dr. Wagner hat mehrfach und in eindeutiger Weise von der Reichsleitung Anweisung bekommen, seine ganze Tätigkeit streng legal und nach der von der Reichsleitung vorgeschriebenen Art und Weise vorzunehmen. Walter Daré.“

Der hessische Gesandte beim Reichskanzler.

Darmstadt, 27. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Die Erklärung des Oberreichsanwalts hat am Freitag zu einem Schritt der hessischen Staatsregierung beim Reichskanzler geführt. Im Auftrag der hessischen Staatsregierung, insbesondere des hessischen Innenministers, ist heute nachmittag der hessische Gesandte beim Reichsjustizminister und Reichskanzler vorstellig geworden wegen der Behandlung, die die Hochverratsangelegenheit des hessischen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten und Amtsanwalts Dr. Werner Best in formeller wie sachlicher Hinsicht durch den Oberreichsanwalt in der Presse erfahren hat.

Man darf annehmen, daß dabei auch auf die Stellungnahme des Oberreichsanwalts bei der entscheidenden Beratsprechung im preussischen Ministerium des Innern vor der Hausdurchsuchung hingewiesen wurde.

Ein Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes.

Berlin, 27. Nov. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erläßt einen Aufruf, in dem erklärt wird, das Programm der hessischen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten für ihren illegalen Regierungsantritt stehe in schneidendem Widerspruch zu den Legalitätswerten Adolf Hitlers. Nach scharfen Angriffen gegen die NSDAP, der u. a. Doppelzüngigkeit, Heuchelei und Terror vorgeworfen wird, heißt es in dem Aufruf weiter, Adolf Hitler habe dem Reichsinnenminister Groener Material überreicht, aus dem hervorgehe, daß die Nationalsozialisten die eingegriffenen seien. Diesen Betrug werde die Sozialdemokratische Partei nicht gestatten. Bei ihr häufe sich das Material, das für die Blutschuld der Nationalsozialisten erdrückende Beweise liefere. Zur Ergänzung dieses Materials fordert der Aufruf dazu auf, zweidienliche Angaben möglichst in offenkundiger Darstellung der Terrorabwehrstelle beim sozialdemokratischen Parteivorstand in Berlin, Lindenstraße 3, zu überreichen. Der Aufruf betont schließlich, daß die SPD, aber Terror- und Gewaltdrilligkeiten nicht nur abwehren, sondern zum Angriff gegen den Nationalsozialismus übergehen werde.

Ein staatsparteilicher Antrag.

Berlin, 27. Nov. Die preussische Landtagsfraktion der Staatspartei hat zu den Veröffentlichungen von Dokumenten aus Kreisen der hessischen Nationalsozialisten einen Antrag eingebracht, in dem es heißt, das beschlagnahmte Material zeige erneut, daß wenigstens Teile der NSDAP gewillt seien, unter Anwendung von Gewalt den heutigen Staat zu stürzen, ein Terrorregiment brutalster Art einzuführen und die Wirtschaft ruftlos zu zerstören. Die Regierung wird ersucht, vorbehaltlich aller von Preußen zu treffenden Maßnahmen auch auf die Reichsregierung mit allem Nachdruck dahin einzuwirken, daß den Reichsbeamten und Beamten der Reichsbahn entsprechend der Regelung in Preußen jede Betätigung für revolutionäre Bewegungen untersagt und damit eine gleichmäßig rechtliche Behandlung der Beamten des Reichs und Preußens herbeigeführt werde.

Abbruch der Pariser Abrüstungsfundgebung

Gegner stürmen das Podium.

Paris, 28. Nov. Die Abrüstungsfundgebung im „Trocadero“ mußte abgebrochen werden. Als Herriot mit dem Führer der Frontkämpfervereine, Croix du Feu, sich dahin zu verständigen suchte, daß einer ihrer Leute zu Wort käme, verlangten diese, sofort das Wort ergreifen zu dürfen. Dies wurde abgelehnt.

Hierauf stürmten die Manifestanten das Podium. Es kam zu Schlägereien. Herriot und de Jouvenel konnten sich nur mit Mühe vor tätlichen Angriffen schützen. Eine Kette von Polizisten deckte sie, und de Jouvenel konnte, um der Form zu genügen, wenigstens die vorgesehenen Schlussworte sprechen.

Sämtliche auswärtigen Delegierten, die an dem Kongress teilgenommen haben, gaben ihrer Entrüstung über die Vorfälle unverhohlenen Ausdruck.

Augenzeugen wollen berichten können, daß die Kundgebungen von einer Loge ausgingen seien, in der ein bekannter französischer Schriftsteller anscheinend tonangebend war. Um diese Loge entspannt sich ein heftiges Handgemenge, bis die Insassen genötigt waren, ihre Plätze zu räumen.

In der unter dem Vorsitz zweier Generäle im Bagramsaale gestern abend abgehaltenen Gegenfundgebung soll es gleichfalls zu Zwischenfällen gekommen sein. Hier sind, wie berichtet wird, kommunistische Elemente gegen die Redner aufgetreten. Erst, nachdem sie aus dem Saale entfernt worden waren, konnte die Kundgebung ihren Verlauf nehmen.

Eine Erklärung der französischen Pazifisten.

Paris, 28. Nov. Die Führer der pazifistischen Bewegung in Frankreich erklären, sie seien auf etwas Derartiges nicht gefaßt gewesen und hätten sich überrumpeln lassen. Zweifellos würden diese Demonstrationen einen bedauernden Eindruck im Ausland machen, vielleicht aber doch der pazifistischen Bewegung neuen Antrieb geben können.

Graf Bülow, andere, von Weisheit stolz getragene Bedenken gehabt.“ Sie kommen alle in dieser Verteidigungsschrift verdammt schlecht weg, die Staatsmänner, die an der Seite des Kanzlers standen, einzig und allein der zweite Kanzler des Deutschen Reiches, Caprivi, macht eine Ausnahme. Genau so unerfreulich manche Äußerungen Bülows in seinen Memoiren über den Kaiser waren, ist die Behandlung, die Bülow jetzt erfährt. Nach den Bülowischen Memoiren verbreitete man ein sehr hübsches Wort aus Doorn. Danach sollte der Kaiser nämlich gesagt haben, daß jemand Selbstmord verübe, komme häufiger vor, daß aber jemand noch nach seinem Tode Selbstmord verübe, das sei Bülow vorbehalten geblieben. Jetzt wird der so getötete Bülow noch einmal mit Keulen totgeschlagen. Gegen ihn und gegen den „Mann, der hinter drei Kanzlern stand“, die graue Eminenz, das heißt den Geheimrat Fritz von Holtzstein, richten sich die schwersten Angriffe. Was verstand Bülow eigentlich? Nach Nowak müßte man antworten: gar nichts. „Die Welt nannte ihn geistvoll, indes er in Wahrheit beschränkt war.“ „Er wußte von europäischen Zusammenhängen nichts, von Kontinenten noch weniger. Gedanken übernahm er wie Zitate, stets von Fremden, er spielte mit ihnen, sprach sie aus, ohne sie zu begreifen.“ „Von jedem Gegner, von jedem Partner glaubte er, daß er log, wie er selbst. Er wußte nicht, daß längst diese Gegner erkannt hatten, daß zu seiner Unaufrichtigkeit ein verzweiges Maß von Dummheit und Verleumdung aller Dinge kam. Er arbeitete ungerne und plagte sich selten.“ Diese wenigen Zitate, die sich mühelos vermehren ließen, mögen genügen, um zu zeigen, wie heute das Bild von Bülow im Hause Doorn aussieht. Freilich früher war auch Wilhelm II. ganz anderer Ansicht. Denn diesem Ignoranten Bülow, als der der Kanzler heute hingestellt wird, schrieb Wilhelm II. am 11. August 1905, als Bülow mit dem Rücktritt drohte, daß er diesen Rücktritt nicht überleben würde. „Der Morgen nach dem Eintreffen Ihres Abschiedsgeluchs“, so heißt es in diesem von Nowak freilich nicht im Wortlaut wiedergegebenen Schreiben des Kaisers an Bülow, „würde den Kaiser nicht mehr am Leben treffen! Denken Sie an meine arme Frau und Kinder!“ Man sieht die Ansichten haben sich doch einigermaßen gewandelt.

Sehr kurz wird von Nowak auch die Frage behandelt, ob denn bei den von Tirpitz verfochtenen deutschen Flottenbauten überhaupt eine Verständigung mit England möglich gewesen wäre. Über den Flottenbau, so meint der Verteidiger Wilhelms II., wäre es nicht zum Bruch gekommen. Verderblich war nur, daß der Rüstungs-Gedanke so laut verkündet wurde, das heißt, der Gedanke, die deutsche Flotte so stark zu machen, daß auch die gewaltigste Seemacht in einen zweifelhaften Kampf hineinging, sobald sie die deutsche Flotte angriff. Dazu kam noch die Überlegung, daß Deutschland für Rußland, auf das man ja zurückgreifen mußte, wenn das Bündnis mit England nicht zustande kam, begehrenswerter mit einer starken Flotte erscheinen mußte, als bisher.

Man kann im Leben wie in der Politik immer nur feststellen, wie sich eine Sache entwickelt hat. Man kann aber nie mit Sicherheit sagen, wie etwas gekommen wäre. Niemand vermag zu sagen, wie die Welt heute ausfähe, wenn wirklich ein deutsch-englisches Bündnis zustande gekommen wäre. Bülow und Holtzstein wollten, so stellt Nowak die Dinge dar, sich nicht festlegen, sie wollten, um ein Wort aus der neuzeitlichen Politik zu gebrauchen, nicht „optieren“. Sie glaubten überdies, daß der Baltisch (England) und der Bär (Rußland) niemals zusammenkommen würden. Von englischen Einrichtungen und englischem Wesen haben sie nach Nowak genau so wenig, oder noch weniger gewußt, wie Bismarck. Lieft man das Buch von Nowak, so ist man mehr denn je geneigt, das Wort Ogensternas, daß man garnicht glaube, mit wieviel Dummheit die Welt regiert werde, zu unterschreiben. Aber eben hier verlagert auch die sonst so geschickte Verteidigung des Kaisers, denn schließlich war es doch Wilhelm II., der Bülow berief und der jahrelang eng mit diesem Manne zusammenarbeitete. In Deutschlands Außenpolitik, so meint der Verteidiger Wilhelms II., war es ein Unfug, daß der Kaiser sich den Ratgebern fügte. Also — und das ist der schwache Punkt in der Verteidigung — war Wilhelm II. doch nicht die Persönlichkeit, die imstande war, einmal als richtig Erkanntes auch wirklich durchzuführen.

Es ist heute zu früh, das letzte Wort über Wilhelm II. zu sprechen. Das wird trotz aller Allenveröffentlichungen erst in einer späteren Zeit möglich sein. Für uns bleibt nur festzustellen, daß Deutschlands Weg trotz, oder vielleicht doch gerade wegen der kaiserlichen Politik in die Eintreibung hineinführte, die uns dann den Weltkrieg schon in einer hoffnungslosen Position beginnen ließ.

Die Reichssteuereinnahmen im Oktober.

Um 189,4 Millionen gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

Berlin, 27. Nov. Die Einnahmen des Reiches im Oktober 1931 betrugen (in Millionen Reichsmark) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 603,8, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 289,6, zusammen 893,4. Die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer wurden durch die im Oktober fälligen Vorauszahlungen erheblich beeinflusst, ebenso die Einnahmen aus den Zöllen durch die vierteljährlichen Zollabrechnungen. Ferner fiel in den Oktober erstmalig ein Zahlungstermin für die Kräftesteuer der Veranlagten.

Die Gesamteinnahme im Oktober 1931 ist gegenüber der Einnahme im Oktober 1930 mit 1082,8 um 189,4 zurückgeblieben. Die Steuereinnahmen für das Rechnungsjahr 1931 sind neu veranlagt worden. Daraus ergibt sich, daß gegenüber den Ansätzen des vom Reichstag verabschiedeten Haushaltsplanes die Besitz- und Verkehrssteuern um 750,5, die Zölle und Verbrauchsabgaben um 276,1, die gesamten Einnahmen mithin um 1026,6 niedriger veranschlagt worden sind.

Kurze Umschau.

Reichsminister Dr. Groener spricht am Sonntag, den 29. November, nachmittags 6.30 Uhr, im Rundfunk über das Thema „Vom Glauben an Deutschland“. Die Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Im Preussischen Landtag verlangen Deutschnationalen, Deutsche Fraktion und Nationalsozialisten die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der eine Reihe von Finanzgeschäften der Preussentasse während der Präsidentschaft Kleppers nachprüfen soll, u. a. die Erwerbung des Scherer-Konzerns, die Gewährung eines Kredits an eine Zeitungs- und „die Durchkreuzung der vom Reich angelegten Erntefinanzierung“.

Zur Ermittlung des endgültigen Ergebnisses der heussischen Landtagswahl vom 15. November hat der Wahlleiter den Landeswahlausschuss auf Samstag, 28. November, vormittags 10.30 Uhr in das Staatsministerium in Darmstadt einberufen.

Der französische Finanzminister Lalande ist am Freitagabend nach London abgereist. In unterrichteten Kreisen erklärt man, daß diese Reise rein privaten Charakter trage.

Im englischen Oberhaus vollzog der Prinz von Wales am Freitagvormittag die feierliche Eröffnung der Rundfunkkonferenz für die Neuordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse Birmas, das nach den Vorschlägen des Simon-Berichtes von dem eigentlichen Indien getrennt werden soll.

Der Gesetzentwurf über Einfuhrverbote und Zollerhöhung ist vom dänischen Folketing und Landtag am Freitag endgültig angenommen worden.

Wittmaad zum Landtagspräsidenten gewählt.

Das Mißtrauensvotum gegen Grimme abgelehnt.

Berlin, 27. Nov. Der Preussische Landtag nahm am Freitag die Wahl des neuen Landtagspräsidenten für den verstorbenen Sozialdemokraten Bartels vor. Der Wahlgang vollzog sich durch Namensaufruf und Zettelabgabe, was eine Stunde in Anspruch nahm. Gewählt wurde mit 250 von insgesamt abgegebenen 359 Stimmen, also mit mehr als der Hälfte aller Stimmen, der Sozialdemokrat Wittmaad, Stadtrat in Magdeburg.

Entsprechend dem Antrag des Geschäftsordnungsausschusses wurde die Immunität des Abgeordneten Labendorff aufgehoben.

Nachdem das Haus dann noch Hilfsmassnahmen für Unweitergeschädigte beschlossen hatte, wurde der deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen Kultusminister Grimme mit 219 Stimmen der Regierungsparteien gegen 173 der Opposition abgelehnt.

Annahme fand der Antrag des Hauptausschusses, wonach der Landtag gehört werden soll, ehe neue Sparmassnahmen im Hochschulwesen durchgeführt werden. Nunmehr sollte über die neue Geschäftsordnung abgestimmt werden.

Es ergab sich, daß die Kommunisten zu allen 139 Paragraphen der neuen Geschäftsordnung namentliche Abstimmung beantragen würden. Bei der Abstimmung über einen Antrag, der dies verhindern sollte, ergab sich die Beschlussunfähigkeit des Hauses.

Darauf vertagte sich das Haus auf 15. Dezember.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Ende November.

Spät — zu spät hat man sich einer Dankeschuld befohlen. In Berlin, wo die bedeutendsten Dramen Arthur Schnitzlers zur Aufführung kamen, hat das grelle Zeitstück im letzten Jahrzehnt die Kunst des echten Seelenkünders fast völlig verdrängt. Nun, nach seinem Tode, ehren ihn das Staatstheater, die Volksbühne und das Deutsche Künstlertheater. „Liebele“, „Der grüne Kakadu“ und „Professor Bernhardt“ wurden aufgeführt. Heinrich Mann, Franz Werfel und Egon Friedell grüßten tief bewegt den geliebten Freund und Dichter. Mit Ausnahme des „Professor Bernhardt“, der wieder in Fritz Kortners Darstellung eine prachtvolle Verwirklichung erfährt, waren die Aufführungen zum Gedächtnis Schnitzlers leider eine Enttäuschung. Können unsere Schauspieler Schnitzler nicht mehr spielen? So kalt und äußerlich diese herrlich gebaute, Spiel und Wirklichkeit, Poesie und Lobsesert zu einem Zeitbild verneinende, tief menschliche Komödie! Und die „Liebele“ — ohne den besonderen Reiz des Halbblutens, des verschwundenen Kluges, im Kostüm der neunziger Jahre, so daß das Stück beinahe parodistisch wirkte.

Die „Spielgemeinschaft Berliner Schauspieler“ brachte Siegfried Neumanns Schauspiel „Scheidung“ zur Aufführung. Die Bühne wird wieder einmal zur Rednertribüne. Wird wieder einmal mißbraucht von einem kämpferischen Reformwillen. Ein ernstes Problem wird mit geradezu kindlicher Unbeholfenheit erörtert. Es geht um den Scheidungsparagraphen. Vor dem Vortritt streiten sich vier parteipolitisch betonte Meinungen. Soll das Geschlecht dahin abgeändert werden, daß fürderhin nur Zerrützung der Ehe als Scheidungsgrund zu gelten habe? Dann wird ein „als Beispiel ausgeblendeter Fall“ dargestellt — indem jeweils einer der vier Streitenden selbst an dem Vorgang teilnimmt, um dann wiederum wieder den Beurteiler zu spielen. Eine ausgelästete Sache. Dazu eine schleppende, schauspielerisch belanglose Aufführung.

Das Internationale Theater brachte eine Komödie „Affentanz“ von Vera Bern. Ein junger Tagelöhner trennt sich von seiner Geliebten, heiratet eine reiche, alte Witwe. Der seltsame Fall tritt ein, daß einer eine Zwanzigjährige zur Stiefmutter und eine Sechzigjährige zur Frau hat. Zu jeder Wibernatürlichkeit kann die Geldgier verleiten, will die Verfasserin sagen. Und sie sorgt denn auch für schonungslose Biographie und gerechte Strafe. Im ganzen kann man Vera Bern nicht jedes theatralische Geschick absprechen. Es sind Wirkungen da, die das Publikum in Atem halten (wenn auch schrecklich grob hingehauen). Man kann vielleicht auch eine Spur von eigenwilliger Gestaltung in der Figur der heimatlichen Alten erkennen. Die Vorstellung unter Philipp Mannings Leitung war sehr beachtlich. Hedwig Wangel überraschte mit einem grotesken Humor, der ans Tragische grenzte. Florian Riensl.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Betriebsbeschränkungen bei den städtischen Verkehrslinien.

Wie überall, so hat auch hier der Verkehrsrückgang nicht auf einzelnen, sondern auf sämtlichen Linien zu verzeichnen. Die einzige Möglichkeit, die Ausgaben und damit das Defizit herabzumindern, besteht in der Ersparnis von Personalkosten und Betriebskosten. Der Magistrat beschloß, die Arbeitszeit bei den städtischen Verkehrsbetrieben von 51 auf 48 Stunden wöchentlich herabzusetzen.

Demnach werden folgende Einschränkungen vorgenommen:

Auf sämtlichen Kraftverkehrslinien:

Einrichtung des 7½-Minuten-Verkehrs in der Zeit von 12.30—20.00 Uhr (anstelle des 6-Minuten-Verkehrs). Einrichtung des 15-Minuten-Verkehrs in der Zeit von 21.00—22.30 Uhr (anstelle des 10-Minuten-Verkehrs).

In den verkehrsreichen Stunden werden, wie bisher, namentlich auf der Linie 1 und 2 Einlegewagen gefahren.

Linie 2:

Einrichtung des 30-Minuten-Verkehrs zwischen Lindenhof und Eichen von Beginn bis 10.30 Uhr und von 20.00 Uhr bis Betriebschluß (anstelle des 15-Minuten-Verkehrs).

Linie 5:

Einrichtung des 15-Minuten-Verkehrs zwischen Hauptpost und Südfriedhof bzw. Langenbedach von 12.30 bis 20.00 Uhr (anstelle des 12-Minuten-Verkehrs).

Linie 13:

Begfall der Fahrt 19.45 Uhr ab Rathaus nach dem Nordfriedhof.

Bei der Linie 7 (Straßenbahn Dohheim—Bierstadt) sollen vorerst weitere Einschränkungen nicht vorgenommen werden.

Der Termin an dem die Einschränkungen in Kraft treten wird noch bekannt gegeben.

Friedhofsordnung und Gebühren-Tarif für das Bestattungswesen.

Die von den städtischen Körperschaften vor einigen Wochen beschlossene neue Friedhofsordnung mit neuem Gebühren-Tarif für das Bestattungswesen ist jetzt von dem Bezirksausschuss mit einer kleinen Änderung genehmigt worden. Der Magistrat stimmt der vom Bezirksausschuss vorgenommenen Änderung, die auch die Stadtverordnetenversammlung in ihrer nächsten Sitzung beschließen wird, zu. Da keine Bedenken bestehen, daß auch die Stadtverordnetenversammlung der vom Bezirksausschuss vorgenommenen unwesentlichen, formalen Änderung ihre Zustimmung gibt, werden die neue Ordnung und der neue Tarif Anfang Dezember in Kraft treten.

Reifinger-Brunnen.

Der Stiftungsbetrag ist jetzt eingegangen; mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden.

Generalmusikdirektor Schüricht

ist seit einigen Wochen erkrankt und wird seine Tätigkeit nicht vor Ende dieses Jahres wieder aufnehmen können. In den Aufführungen der „Wibau“ (Mitteldeutsche Bau-AG für gemeinnützigen Wohnung- und Siedlungsbau) wurde Stadtrat Schroeder entsandt.

Einrichtung des Jugendheimes.

Die städtischen Körperschaften haben vor einigen Wochen Kostenanschläge für die Einrichtung bzw. Instandhaltung eines Jugendheimes im 2. und 3. Stod des früheren Kammergebäudes am Bojeplatz genehmigt. Da

infolge der erschwerten Finanzlage die damals bewilligten 8300 M. nicht aufgebracht werden können, hat sich der Magistrat erneut mit dieser Angelegenheit beschäftigt und das Projekt derart (auf 4300 M.) gekürzt, daß mit den vom Staat usw. zur Verfügung gestellten Mitteln, also ohne Zuschußleistung der Stadt, auskommen werden kann.

Lehrgänge für erwerbslose Jugendliche.

In Verbindung mit der Regierung und mit dem Arbeitsamt werden Lehrgänge für erwerbslose Jugendliche durchgeführt und zwar für kaufmännisches Büropersonal, für Verkaufspersonal, für Bau-, Holz- und Metallgewerbe, außerdem Kurse in Hauswirtschaft, Kochen, Nähen usw.

Die Kosten werden von der Regierung und von dem Arbeitsamt getragen, die Stadt stellt die erforderlichen Unterrichtsräume kostenlos zur Verfügung.

Zulassung von Zirkusunternehmen.

Das Zirkusunternehmen Carl Hagenbed hat Anträge auf Zulassung in Wiesbaden gestellt. Da für 1932 dem Zirkus Krone bereits Zulassung erteilt ist, wurde für den Zirkus Hagenbed Zulassung in der theaterspielfreien Zeit des Jahres 1933 genehmigt.

Der Betrieb der Zentralküche.

Eröffnung am 1. Dezember. — Fünf Ausgabestellen. — Ausweise für verbilligtes Essen.

Die Zentralküche der Stadt Wiesbaden (Zetkü) eröffnet am 1. Dezember d. J. ihren Betrieb. Sie dient der Herstellung nahrhaften und schmackhaften Mittagessens für die minderbemittelte Bevölkerung (Volkspeisung) sowie des Essens für die Insassen der dem Wohlfahrtsamt unterstehenden Heime.

Der Preis des Essens beträgt pro Portion (1 Liter) 30 Pfennig.

Die Volkspeisung bleibt ausschließlich auf die minderbemittelte Bevölkerung beschränkt.

In den Speisräumen der Zentralküche kann das Essen eingenommen werden. Zum Abholen über die Straße sind fünf Ausgabestellen eingerichtet worden, an denen jedoch wegen Platzmangel das Essen nicht eingenommen werden kann. Die Ausgabestellen sind:

- Bojeplatz (Zetkü) = Ausgabestelle 1,
- Steingasse 9 = Ausgabestelle 2,
- Schule an der Bleichstraße = Ausgabestelle 3,
- Ecke Schiersteiner- und Waldstraße = Ausgabestelle 4,
- Wiesbaden-Biedrich, Rathausstraße 72 = Ausgabestelle 5.

Das Abholen des Essens über die Straße setzt die vorherige Anmeldung in der nächstgelegenen Ausgabestelle voraus. Sie hat jeweils unter Vorauszahlung für den folgenden Tag persönlich zu erfolgen. Zum Abholen sind die notwendigen Gefäße mitzubringen, zum Einnehmen des Essens am Bojeplatz nur das Eßbesteck (Löffel).

Zur Verbilligung des Essens hat sich in dankenswerter Weise ein wohlthätiger Verein (Wiesbadener Verein für Volkspeisung, E. V.) gebildet, welcher die Mittel zur Verbilligung sammelt und verwaltet, und dessen freiwillige Helfer und Helferinnen gleichzeitig die Erledigung der Geschäfte in den Ausgabestellen übernehmen haben. Vorstehen der dieses Vereins ist der Herr Oberbürgermeister.

Die Verbilligung besteht darin, daß der Berechtigte an Stelle des normalen Preises von 30 Pfennig nur 10 Pfennig je Portion zu entrichten hat.

In dem Verein sind u. a. vertreten:

1. Innere Mission (für Evangelische), Luisenstraße 45;
2. Caritasverband (für Katholische), Friedrichstraße 27;
3. Israelitische Wohlfahrtszentrale, Lauenstraße 72;
4. Vereingte Rotkreuzvereine, Humboldtstraße 6 (bei Erzelenz Hengstenberg);
5. Arbeiterwohlfahrt, Wellrichstraße 49 (Volkshaus);
6. Freireligiöse Gemeinde, Rheinstraße 83;

Hundert Jahre Chloroform.

Ein Gedenkblatt

von Professor Dr. Julius Meyer (Breslau).

Einer der größten Wohltäter der Menschheit feiert jetzt seinen hundertsten Geburtstag. Im November 1831 entdeckte Justus v. Liebig bei der Einwirkung von Chloroform auf Alkohol und ähnliche organische Verbindungen das Chloroform, ohne das sich heute kein chemisches und physikalisches Laboratorium und vor allem keine medizinische Klinik und kein Krankenhaus mehr denken läßt. Auf demselben Wege fand einige Wochen später der französische Chemiker Soubeiran denselben Stoff auf, und es knüpfte sich an diese Entdeckung ein Prioritätsstreit, der aber eindeutig zu Gunsten des großen Chemikers Liebig entschieden worden ist. Die wenigen Kubikzentimeter der zuerst in einem deutschen chemischen Laboratorium hergestellten Flüssigkeit sind inzwischen zu Tausenden von Tonnen Chloroform angewachsen, die jährlich in allen Teilen der Welt fabrikmäßig hergestellt werden. Denn das süßlich riechende Chloroform, das sich mit Wasser nicht zu vermischen mag, ist ein sehr wichtiges Lösungsmittel für viele wasserunlösliche Stoffe geworden. Farze, Kautschuk, Guttapercha, ätherische Öle, Schwefel und Phosphor vermögen sich darin aufzulösen und bilden so technisch wertvolle Flüssigkeiten. Noch größer aber ist seine Bedeutung in der Medizin geworden. Denn der englische Arzt Simpson fand 1847, daß Chloroformdämpfe beim Einatmen Gefühl- und Bewußtlosigkeit hervorrufen, und er schlug deshalb ihre Anwendung bei Operationen vor. Dagegen wandten sich jedoch einige englische Geistliche, weil nach der Bibel die Schmerzen von Anfang an dem Menschen bestimmt waren und ihm daher auch nicht auf künstliche Weise erspart werden dürften. Sehr schlagfertig wies aber Simpson darauf hin, daß Gott selbst den Adam in einen tiefen Schlaf versenkte und so gleichsam narkotisiert habe, bevor er ihm die Rippe herausnahm und die Eva daraus schuf. So sei sein Vorschlag der Bibel vollkommen entsprechend. Wohl werden neben dem Chloroform heute noch andere Betäubungsmittel angewandt, und Äther, Lachgas und einige andere chemische Verbindungen spielen bei chirurgischen Operationen eine wichtige Rolle als Betäubungsmittel. Aber unendlich viele Menschen verdanken gerade ausschließlich der Wirkung des Chloroforms die Wiederherstellung ihrer Gesundheit auf operativem Wege, und selbst der Eintritt in die Welt kann damit fast schmerzlos gestaltet werden. Mit einem Gefühl der Dankbarkeit werden daher viele Menschen, welche die segensreiche Wirkung des Chloroforms am eigenen Leibe erfahren haben, jetzt der Auffindung dieses Stoffes vor hundert Jahren und seines Entdeckers, des großen Chemikers Justus v. Liebig, gedenken.

Aus Kunst und Leben.

„Ein neues Wunderkind“. (Klavierkonzert der sechsjährigen Ruth Slenczynski in Berlin.) Das neue „Wunderkind“ ist die sechsjährige Ruth Slenczynski, die dieser Tage in Berlin — zuerst vor geladenen Gästen und dann in einem öffentlichen Konzert — präsentiert wurde. Auf Podium läuft ein süßes, kleines Mädel und verbeugt sich tief vor einem erwartungsvollen Publikum. Und dann setzt sich dieser Zwerg an den riesigen Konzertflügel und spielt mit heiligem Eifer leichte und schwere Stücke, ernste und heitere Kompositionen von Bach, Haydn, Schubert, Beethoven, Chopin und Weber. Die außerordentliche Begabung ist unverkennbar, überraschend ihr Gedächtnis — sie spielt alles auswendig — und die durchaus richtige Auffassung der einfacheren Werke; zweifellos besitzt das frühreife Kind eine hohe Intelligenz, die es befähigt, rasch zu lernen und künstlerische Eindrücke aufzunehmen. Wirklich erstaunlich ist der angenehm weiche Anschlag, erstaunlich auch die Kraft, die dieses kleine Mädelchen mitunter aufzubringen vermag; und für ihr Alter ist sie auch technisch schon sehr weit. Selbstverständlich ist ihr Spiel — wenn man von einzelnen Momenten abieht — noch ganz kindlich, unperfekt im Ausdruck und daher oft sehr gleichartig. Ruth Slenczynski ist als Tochter eines Musikers an Musik gewöhnt und mit Musik aufgewachsen. Wie stets bei solchen Veranstaltungen war das (überwiegend weibliche) Publikum „hingerissen“, gab es Beifall über Beifall. Hoffentlich werden sich, falls notwendig, auch in dieser Zeit noch Mäzene finden, die das Kind vor dem Konzertbetrieb bewahren und seine ruhige weitere Ausbildung ermöglichen.

Dr. A. H. Bildende Kunst und Musik. Hugo Helbing in Frankfurt a. M. den 1. 2. und 3. Dezember in Frankfurt a. M. den Nachlaß der Frau Geheimrat Emma v. Passavant-Gontard. Er umfaßt Bilder, Kunstgewerbe und antike Möbel, die die Einrichtung des Hauses v. Passavant-Gontard gebildet haben; zahlreiche sind die alten und modernen Gemälde. Das wichtigste Bild ist ein hervorragendes Männerporträt von Cranach d. Ä.; unter den Handzeichnungen ein besonders schönes Blatt von der Hand Goethes. Des weiteren gelangen zur Versteigerung der ebenfalls bekannte Nachlaß Johannes Röll-Frankfurt a. M. und die Sammlung Dr. Willi Wilbrand-Darmstadt. Auch hier sehr schöne Gemälde alter, zum Teil primitiver, sowie Meister des 19. Jahrhunderts, eine große Anzahl von Plakaten des Mittelalters, der Renaissance und der Barockzeit. Die kleine, gewählte ostasiatische Sammlung Rölls ist bekannt und legt den Schwerpunkt auf Besonderheiten früherer chinesischer Keramik und früherer Bronzen. Unter den Möbeln einige seltene gotische Stücke. Der Katalog bringt ferner eine Reihe interessanter Japanen, deutscher und französischer Silber, schlesische und böhmische Gläser, Steinzeug sowie Zinn mit interessanten Zunftstücken. Der reich illustrierte Katalog ist eingeleitet von Generaldirektor Professor Dr. Georg Swarzenski und wird verlegt durch Hugo Helbing, Frankfurt a. M.

7. Altkatholische Gemeinde, Dohheimer Straße 52 (bei Pfarrer Eder).

An diese Stellen können sich alle diejenigen wenden, welche glauben, den vollen Preis von 30 Pfennig je Portion nicht zahlen zu können.

Nach Prüfung der Verhältnisse geben die vorgenannten privaten Vereinigungen Ausweiskarten aus. Die Ausweiskarten sind nicht übertragbar und berechtigen den Inhaber zur Erlangung einer verbilligten Eckkarte bei den verschiedenen Ausgabestellen und in der Zentralküche. Für solche Personen, welche durch eine der vorgenannten Organisationen nicht erfasst werden, hat der Verein durch den sogenannten 5. Wohlfahrtsverband dem Wohlfahrtsamt ebenfalls Ausweiskarten zur Verbilligung des Essens zur Verfügung gestellt. Die Ausgabe dieser Karten erfolgt durch die Kreis- und Fürsorgestellen des Wohlfahrtsamtes, wofür ein entsprechender Antrag zu stellen ist. Mit den Ausweiskarten, welche erstmalig ab 1. Dezember 1931 benutzt werden können, haben sich die Berechtigten am Montag, den 30. November 1931, vormittags zwischen 11—12 Uhr in der ihnen zugewiesenen Ausgabestelle zu melden, wofür sie unter Vorzeigung ihrer Ausweiskarte und Entrichtung des (Differenz-)Betrages von 10 Pfennig eine verbilligte Eckkarte für den folgenden Tag erhalten. An diesem Tage, also am 1. Dezember 1931, entrichten sie wieder 10 Pfennig je Portion für den folgenden Tag usw., so daß das Essen stets vorangemeldet und im Voraus bezahlt ist. Die Voranmeldung ist erforderlich, damit die Zentralküche über die von jeder Ausgabestelle benötigten Essenportionen unterrichtet ist.

Es steht zu erwarten, daß durch die Einrichtung der Zentralküche einerseits und die Opferfreudigkeit der Bevölkerung andererseits ein großer Teil der Not des kommenden Winters gelindert wird.

Wiesbadener Randsiedelung.

Zuweisung von Pachtland an Erwerbslose.

Zur Minderung der Not hat der Magistrat Erwerbslosen, die die Zuweisung von Pachtland beantragt haben, Feldgrundstücke zum Kartoffel- und Gemüsebau zur Verfügung gestellt. Die Grundstücke werden in Parzellen von circa 3—4 Ar eingeteilt und vorzugsweise an Interessenten mit Familie abgegeben. Der Pachtpreis ist den ortsüblichen Kleingartenpreisen für Rohland unter Berücksichtigung der Bodengüte angepasst. Die Verpachtung geschieht auf unbestimmte Zeit. Bis heute sind in der Gemarkung Alt-Wiesbaden, Distrikt „Bierhader Berg, Kleinhäuser, Unterer Gehren, Zweibörn, Hollerborn, Stedersloch und An der Krimhildenstraße“, in der Gemarkung Wiesbaden-Biebrich, Distrikte „Mühlfeld, Borberberg und Armenruhfeld“, in der Gemarkung Wiesbaden-Dohheim, Distrikte „Auf der Dörreite“ und „Zwischen der Bleidenhader Straße“ Grundstücke zugeteilt worden. Die Kleingartenvereine haben sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, die Erwerbslosen bei der Bodenbearbeitung in jeder Form zu beraten und zu unterstützen. Zur Zeit wird noch die Frage geprüft, inwieweit die Neuanlage und die Erweiterung bestehender Kleingartenanlagen vorgenommen werden kann.

Was ist ein Kurort?

Vor Besprechungen über die Schaffung eines Kurortgesetzes.

Reichsverkehrsminister Trevelyanus ist, wie wir erfahren, an den Reichsminister des Innern mit dem Antrag herangetreten, ein Kurortgesetz zum Gegenstand einer Ressortbesprechung zu machen. Vor einiger Zeit hat der Reichsverkehrsminister bereits in der Öffentlichkeit die Schaffung einer einheitlichen Grundlage für die rechtmäßige Führung der Bezeichnung „Kurort“ für notwendig erklärt, um der Fortentwicklung der deutschen Bäder die staatlich notwendige Hilfe zu geben. Ein Ort mit der Bezeichnung „Kurort“ soll dem Kur- und Erholungsbedürftigen eben alles gewähren, was von einem Orte unter dieser Bezeichnung erwartet werden kann. Über die Gestaltung eines Kurortgesetzes ist den zuständigen Reichsbehörden Material vom Allgemeinen Deutschen Bäder-Verband überreicht worden.

Die Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten.

Neue Grundzüge des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister hat jetzt nach der Notverordnung vom 5. Juni 1931 neue Grundzüge über die Heilbehandlung nach dem Reichsversorgungsgesetz aufgestellt. Nach Mitteilung der Wohlfahrts-Korrespondenz heißt es darin bezüglich des Anspruchs auf Heilbehandlung:

Einen Rechtsanspruch auf Heilbehandlung haben mit Wirkung vom 28. Juli 1930 nur solche Beschädigte, denen wegen einer durch eine Dienstbeschädigung verursachten Gesundheitsstörung eine Rente unter Anerkennung eines Rechtsanspruchs bewilligt worden ist, und zwar nur für die den Rentenanspruch begründende Gesundheitsstörung. Bei Altrentnern besteht dieser Anspruch nur für die orthopädische Verletzung. Die Heilbehandlung als Rechtsanspruch wird gewährt, um die Gesundheitsstörung oder die dadurch bewirkte Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit zu beseitigen oder wesentlich zu bessern, eine Verschlimmerung zu verhüten oder körperliche Beschwerden zu beheben. Bei allen übrigen Gesundheitsstörungen als Folge einer Dienstbeschädigung stellt die Behandlung nach dem Reichsversorgungsgesetz lediglich eine Kannleistung dar, die von Fall zu Fall befristet wird und im Spruchverfahren nicht verfolgt werden kann. Das gilt auch für die Heilbehandlung der Altrentner, soweit es sich bei diesen Beschädigten nicht um die orthopädische Verletzung für das Dienstbeschädigungsleiden handelt, mit dem ein Rechtsanspruch auf Rente verbunden ist.

Zur Gewährung der Heilbehandlung bedarf es in jedem Falle einer ausdrücklichen Genehmigung des Versorgungsamtes, das gleichzeitig nach den Verhältnissen im Einzelfalle Art, Umfang und Dauer der Behandlung festsetzt. Den hierzu nötigen Antrag stellt der Beschädigte in der Regel unmittelbar beim Versorgungsamt.

Da die neuen Grundzüge für die Heilbehandlung mit Wirkung vom 28. Juli 1930 gelten, sind sie auch in schwebenden Behandlungsfällen anzuwenden. Die Behandlungsansprüche, die Beschädigte einschließlich Altrentner als Rententatbestandsmitglieder gegen die Rentenkasse haben, werden durch die neuen Vorschriften nicht berührt.

Feuchtmild im Westen, Frost im Osten.

Das Wetter der nächsten Woche.

Die Witterung war während der vergangenen acht Tage in Mitteleuropa nicht einheitlich. Die Entwicklung ins Winterliche kam nur in Ostdeutschland und in einem Teil von Mitteldeutschland zur Auswirkung; hier kamen allmählich mehr oder weniger scharfe Fröste bis zu 8 Grad Kälte in Königsberg vor, und auch tagsüber lagen im deutschen Osten die Temperaturen meist noch etwas unter dem Gefrierpunkt. Im Westen und Süden dagegen ist es mild, feucht und meist trüb geblieben.

Wenn trotz der anhaltenden Landwinde aus nordöstlicher bis südöstlicher Richtung eine schärfere Abkühlung nicht erfolgte, so war das in erster Linie auf das Fehlen einer Schneedecke zurückzuführen. Diese war im Norden und Osten Europas zwar schon Ende Oktober in weiter Ausdehnung vorhanden gewesen, infolge der warmen Witterung der ersten Novemberhälfte aber wieder verschunden. Dabei hatte es um die Mitte der Vormwoche den Anschein, als werde warme Luft aus dem Mittelmeergebiet über die Alpen nordwärts abfließen und in Mitteleuropa die stets stark abkühlend wirkende Schneedecke schaffen. Aber durch einen Vorstoß des westrussischen, sehr kräftigen Hochdruckgebets bis über die Alpen hinaus wurde die warme Mittelmeerluft ostwärts abgelenkt; ebenso wenig konnte die subtropische Warmluft atlantischen Ursprungs weit in das Festland eindringen, da das russische Hochdruckgebiet der Ausbreitung der tiefen maritimen Wirbel nach Osten energischen Widerstand entgegensetzte. Der Hauptwarmluftstrom aus dem Atlantik war demgemäß nach Norden gerichtet und floss über die britischen Inseln längs der norwegischen Küste ab.

Erst um die Mitte der Woche, nachdem das zeitweilig 786 Millimeter Luftdruck erreichende osteuropäische Hochdruckgebiet unter Zufallsercheinungen ostwärts zurückwich, begann die atlantische Warmluft in den Kontinent einzudringen. Sie ließ Mittwoch am Oberrhein das Quecksilber bis auf 15 Grad Wärme steigen; in Biarritz herrschten Mittwochabend 20 Grad Celsius, während zu dieser Zeit Danzig 4 Grad Kälte hatte. Aber schon Donnerstag hatte sich die Großwetterlage erneut umgekehrt, in dem das russische Maximum seinen Schwerpunkt nach dem Weißen Meer verlagert hatte und erneut erstarrt war, wogegen die Islandzyklone südwärts nach den britischen Inseln vorgedrungen und zum Sturmstief angewachsen war. Ihr Einflußgebiet mit milden, trübem und regnerischem Wetter erstreckte sich aber nur bis zur Elbe; weiter östlich, wo der Himmel zeitweilig heiter war, herrschte ruhiges Hochdruckwetter bei südöstlichen Winden mit Temperaturen zwischen 5 Grad Kälte in Ostpreußen und etwa 5 Grad Wärme im mittleren Norddeutschland.

Nachdem neuerdings sowohl in Nordskandinavien wie im Innern Rußlands verbreitete Schneefälle stattgefunden haben und die Temperaturen in Zentralrußland bis auf 8 Grad unter Null gesunken sind, wird der südöstliche Luftstrom über dem Osten Deutschlands und den Donauländern allmählich kälter werden, so daß es voraussichtlich zu scharfem Gegensatz zwischen der Witterung im östlichen und im westlichen Mitteleuropa kommen wird. Im Osten dürfte sich der Winter befestigen; im Westen und Südwesten wird es trübe und regnerisch bleiben.

— **Wiesbadener Fremdenverkehr.** Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 26. November 1931 angemeldeten Fremden beträgt 111 003 Kurgäste und Passanten.

— **Drei Verkaufssonntage vor Weihnachten.** Der Kaufmännische Verein schreibt uns: Wie uns von der Polizeiverwaltung mitgeteilt wird, sind auch in diesem Jahre wieder drei Sonntage vor Weihnachten, das heißt, der 6., 13. und 20. Dezember, den Geschäften zum Verkauf freigegeben und zwar in den Stunden von 14 bis 18 Uhr.

— **Institut für Arbeitspädagogik.** Die Einrichtungen des Pädagogischen Institutes Mainz haben in diesem Jahre eine weitere Bereicherung durch das neue Institut für Arbeitspädagogik erhalten, in dem die Ergebnisse der Untersuchung über die Entwicklung des praktisch-technischen Denkens beim Kinde in systematischer Weise gesammelt und in mannigfachen Formen kindlicher Betätigung am sinnlichen Stoff nach Art, Inhalt und Umfang dargestellt werden. Das neue Institut, mit dem die heftigste staatliche Beratungsstelle für Werkunterricht verbunden ist, wird nicht nur die Studenten des Pädagogischen Institutes und die Teilnehmer des heilpädagogischen Studienganges in Vorlesungen und methodisch-technischen Übungen in die Theorie und Praxis der Arbeitspädagogik und des Werkunterrichts einführen, sondern zugleich im Sinne der bestehenden Werklehrerseminarien und Werklehrerbildungsanstalten die Ausbildung von Werklehrern und Werklehrerinnen übernehmen. Die Einrichtung steht unter der Leitung von Schulrat Dengler.

— **Klassenlotterie.** Die Gewinnliste der 2. Klasse 264. Preussische Süddeutsche Klassenlotterie ist eingegangen. Die Gewinnzahlung hat begonnen. Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse hat bis zum 9. Dezember d. J., abends 6 Uhr, zu erfolgen. Hierbei müssen die Vorlosenslose unbedingt vorgelegt werden. Es liegt im Interesse der Losinhaber, bis zu genanntem Tage die Lose zu erneuern und die Vorlosenslose vorzulegen. Aber Lose, die nicht rechtzeitig eingelöst sind, kann anderweitig verfügt werden.

— **Zur Abhebung der Marel-Romödie.** Die Intendantur des Staatstheaters schreibt: Da über das Lustspiel „Was weiß Korinet?“ mehrfach unzutreffende Mitteilungen verbreitet wurden, als sei das Stück auf sensationelle Aktualität berechnet, hat die Intendantur im Einvernehmen mit den Autoren beschlossen, zwecks Vermeidung jeder Mißdeutung, den Erstaufführungstermin zu verschieben.

— **Gemeindeabend der Bergkirche.** Am Sonntag, um 20 Uhr, bezieht die Bergkirchengemeinde ihren zweiten Gemeindeabend im Gemeindehaus Steingasse 9. Im Mittelpunkt steht diesmal ein Lichtbildvortrag des Studienrats Kabe über „Deutsches Kirchen- und Schulwesen in Brasilien“. Der Vortragende spricht auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen. Nachher ist Gelegenheit zur Besprechung wichtiger Gemeindeangelegenheiten. Durch die Mitwirkung des Kirchenchors verleiht der Abend zu einer rechten Abendfeierstunde für die Gemeinde zu werden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Dem Gärtner Apel in der Kautzstraße wurden in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag aus dem Pferdefall, wo die Kaninchenkästen aufgestellt waren, sechs wertvolle Kaninchen gestohlen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Radfahrverein „Frisch auf“ hielt seine diesjährige ordentliche Generalversammlung im Gasthaus „Zur Weisenburg“ ab. Der Vorsitzende August Stein erläuterte den Jahresbericht, die übrigen Vorstandsmitglieder ihre Ressortberichte, die sämtlich genehmigt wurden. Bei der Vorstandswahl lehnte der 1. Vorsitzende August Stein wegen Überlastung seine Wiederwahl ab und nahm die Stelle des 2. Vorsitzenden an. Die Versammlung wählte zum 1. Vorsitzenden Wilhelm Häuser II. (Wiesbaden). Der weitere Vorstand setzt sich nach der Neuwahl wie folgt zusammen: Karl Schrupp, Kassierer; Heinrich Frey jr. 1.; Heinrich Werner 2. Schriftführer; Richard Groh 1.; Ernst Stein 2. Fahrwart; Theodor Eberhardt, Rennfahrwart; Karl Scherer, Zeugwart; Adolf Reinemer, Mitgliedwart; Wilhelm Becht, Wilhelm Krag, Hermann Stein II., Heinrich Maurer, Heinrich Haase und Erich Levi, Beisitzer. Der Beitrag wurde auf eine Mark vierteljährlich festgesetzt; für erwerbslose Mitglieder auf die Hälfte.

Die Kleinkinderschule hält am Montag, den 7. Dezember, ihre diesjährige Weihnachtsfeier mit Bescherung ab.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Der Fortbestand der Kleinkinderschule gefährdet?

Im Jahre 1899 wurde von dem inzwischen verstorbenen Pfarrer Thoma in Verbindung mit dem Frauenverein die Kleinkinderschule ins Leben gerufen. Den hierfür erforderlichen Raum stellte damals die Gemeinde Kloppenheim unentgeltlich zur Verfügung. Die Schule besteht nach einer kurzen Unterbrechung während der Nachkriegszeit auch heute noch. Während der Nachkriegszeit wurde der damals zur Verfügung gestellte Raum für Wohnzwecke benutzt. Der Frauenverein hat sich während dieser Zeit mit einer kleinen Halle aus, die aber nicht den an sie gestellten Anforderungen genügte. Auf Drängen der Regierung mußte die Schule in einen anderen Raum verlegt werden. Die Stadt hat dann die ehemals als Wohnung benutzten Räume für Schulzwecke neu herrichten lassen. Nach beendeter Fertigstellung wurden die Räume dem Frauenverein zur Verfügung gestellt. Der Frauenverein war der Ansicht, daß die Stadt den Raum weiterhin kostenlos zur Verfügung stellen würde. Im Oktober d. J. kam seitens der Stadt die Aufforderung, eine jährliche Miete von 240 M. für den jetzigen Kleinkinderschulsaal zu zahlen. Diesen Betrag kann der Frauenverein nicht aufbringen. Es besteht somit die Gefahr, daß der Fortbestand dieser segensreichen Einrichtung in Frage gestellt wird.

Anlässlich des hundertsten Geburtstags von Pastor Bodelschwingh (6. März 1831) wird am Sonntagabend in der Kirche der neue Bethel-Film vorgeführt. Die Reineinnahmen werden der Anstalt Bethel, Bielefeld, überwiesen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Sonntag findet 16 Uhr ein Sinfoniekonzert des Kurorchesters statt unter Leitung von Musikdirektor Irmer und solistischer Mitwirkung von Konzertmeister Rudolf Schöne. — Am Montag ist 20 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses im Abonnement ein Kammermusik-Abend vorgesehen, ausgeführt von Konzertmeister Rudolf Schöne (Violine), Kammermusiker Willy Reich (Violine), Fritz Fink (Viola), Max Schildbach (Cello), Franz Danneberg (Fagott), Th. Diekmann (Engl. Horn), O. Böller (Klarinette), S. Peterßen (Fagott). — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zur Fischsucht. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Die Hellscherin Frau Karoline wird am 5. Dezember einen nachmaligen Experimental-Abend im Kurhaus geben. — Am Mittwoch kommender Woche findet im kleinen Saale des Kurhauses ein „Marie-Sauer-Abend“ statt unter Mitwirkung von: Elise Mathieu (Gesang), Käthe Ruffart (Gesang), Maria Spelucci (Rezitation), Lotte Tiedemann (Rezitation), Marie Sauer (Rezitation), Chor des Lyzeums.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** In dem Abendkonzert des kirchenmusikalischen Institutes in Heidelberg, welches als Auftakt zum Zug- und Bettag gestaltet war, wirkte in der Peterskirche unter Leitung des Universitätsmusikdirektors Professor Dr. Pöppel, der Konzertsänger Reinhold Megele, Bach, als Solist mit. Der Künstler sang Arten und Vieder von Beethoven, Handel, Reger und Schubert. Die Kritik rühmte das meisterhaft geschulte, selten schöne Organ.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Morgen Sonntag, vormittags 11.30 Uhr, findet eine Morgenfeier statt, in welcher der biologische Großfilm „Wunder der Tierwelt im Wasser“ zur Vorführung gelangt.

* **Kammer-Lichtspiele.** Im neuen Spielplan läuft der spannende Ufa-Film „Im Geheimdienst“ mit Brigitte Helm und Willy Frisch als Hauptdarsteller. Ferner ein tönendes Beiprogramm und die Ufa-Tonwochenschau.



Zwei deutsche Forscher auf den Spuren eines alten mexikanischen Goldschätes.

Ernst Loh und Fritz Röber, zwei in Mexiko ansässige deutsche Forscher, haben im tiefen Umalad Spuren eines dort vergrabenen Goldschätes der altmexikanischen Kaiser entdeckt, der wahrscheinlich bei der Zerstörung des blühenden mexikanischen Reiches durch die Spanier dort verborgen worden war. Die mexikanische Regierung hat den deutschen Forschern Mittel zur Fortsetzung ihrer Ausgrabungen zur Verfügung gestellt.

Wiesbadener Kommunal-Probleme.

Ausführungen des Oberbürgermeisters.

Die Zuschüsse von Reich und Staat.

In einer am Freitagnachmittag abgehaltenen Pressebesprechung machte Oberbürgermeister Krüde über eine Reihe von abgeschlossenen Magistratsarbeiten Mitteilung. Im Vordergrund stand natürlich die Finanz- und Kassenlage der Stadt, die nach wie vor eine außerordentlich schwierige ist, so daß Wiesbaden Zuschüsse vom Reich und Staat dringend benötigt. Im laufenden Etatsjahr wurden an Zuschüssen zunächst nur 400 000 M. ausbezahlt, später auf wiederholtes Drängen der Stadt und der hiesigen Regierung 200 000 M. und zuletzt vor einigen Wochen weitere 200 000 M. Die letzteren 200 000 M. wurden aus dem Unterhaltungsfonds des Reichs über das Land Preußen an die Stadt gezahlt. Dieser Betrag soll aber mit Rücksicht darauf, daß dem Staat Preußen wesentliche Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen, auf den versprochenen Zuschuß von 1 Mill. Mark verrechnet werden.

Es verbleibt danach noch ein Restbetrag von 200 000 M. Dieser soll demnächst, sobald die finanziellen Verhältnisse es gestatten, noch zur Auszahlung gelangen, so daß die Stadt dann im ganzen einen Zuschuß von 1 Million M. erhalten haben würde.

Mit Rücksicht auf die ganz besonders schwierige Lage Wiesbadens, die sich durch die Vergrößerung der Wohlfahrtslasten und den Mindereingang von Steuern und Gebühren verschärft hat, wird die Stadtverwaltung aber bemüht bleiben, auch noch weitere Zuschüsse zu erlangen.

Die Sparmaßnahmen.

Was die Sparmaßnahmen angeht, so wird bei jeder einzelnen Verwaltung die Senkung der Ausgaben bis an die äußerste Grenze durchgeführt. Es ist nicht ein einzelner Sparkommissar eingesetzt worden, vielmehr hat die von der Verwaltung und durch ihre Initiative bereits im Juli verfügte Auftragsperre, die auch heute noch besteht, zur Folge, daß alle Ausgaben bei jeder einzelnen Verwaltung, auch soweit Beträge im Etat vorgegeben sind, nochmals besonders genehmigt werden müssen. Diese Genehmigung wird verweigert, wenn die Ausgaben nicht unabweisbar notwendig sind. Was die Ausgaben beim Wohlfahrtsamt,

die ja hauptsächlich in Frage kommen, anbelangt, so sind die an die Wohlfahrtsamtsempfänger zu zahlenden Richtsätze allgemein festgelegt. Leider ist eine starke Zunahme der Wohlfahrtsamtsempfänger zu verzeichnen. Neben den Richtsätzen wurden bei ganz besonderer Not in einzelnen Fällen ausnahmsweise Sonderzuwendungen gemacht. Hierüber findet eine dauernde Kontrolle durch die Zentralverwaltung in Verbindung mit dem Dezenten des Wohlfahrtsamtes statt. Bezüglich der

Neufestsetzung der Besoldungen der Beamten

hat der Magistrat beschlossen, gegen die Entscheidungen des Regierungspräsidenten das Landesverwaltungsgericht am Oberverwaltungsgericht anzufordern. Der Regierungspräsident ist bei seiner Festsetzung in sehr wesentlichen Punkten von der Festsetzung des Magistrats abgewichen. Der Magistrat konnte diesen Abänderungen in vielen Fällen nicht zustimmen und hat Einlegung der Berufung beschlossen. Es soll aber mit dem Regierungspräsidenten noch wegen event. Abänderung seiner Entscheidung verhandelt werden. Die finanzielle Auswirkung der Besoldungsänderungen beträgt nach den Beschlüssen des Magistrats 86 300 M. jährlich, nach der Entscheidung des Regierungspräsidenten weitere 45 000 M. Hiervon ist der Betrag von 34 000 M. abzuziehen, der noch als Ausgleichszulage für die Beamten für die nächsten zwei bis drei Jahre in Frage kommt. Danach ergibt sich am Ende des ersten Jahres selbst nach der Verfügung des Regierungspräsidenten ein Betrag von 96 500 M.

Nicht berücksichtigt hierbei ist die Einsparung bei dem Kurorchester mit zirka 50 000 M. Die Einsparung beim Kurorchester ist schon vor der Notverordnung auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Stadt und dem Kurorchester erfolgt. Bei den

Betriebsbetrieben

haben wesentliche Einschränkungen stattfinden müssen, worüber an anderer Stelle noch berichtet wird. Dies hat auch eine Einschränkung bei dem Personal zur Folge. Am Arbeitsamt, die Arbeitszeit von 51 auf 48 Stunden zu reduzieren unter der Voraussetzung, daß die Arbeitnehmer sich damit einverstanden erklären, andernfalls müßten sonst Entlassungen vorgenommen werden.

Die Frage einer eventuellen Tarifermäßigung wurde zurzeit als noch nicht spruchreif betrachtet, da Verfügungen durch Notverordnung auf diesem Gebiet zu erwarten sind.

Durch die Sparverordnung vom 12. 9. 1931 werden die Schulen

aller Gattungen und ihre Lehrer hart betroffen. Praktisch geworden ist der Gehaltsabbau. Praktisch ist auch die Kürzung der Wochenstundenzahl und die Klassenzusammenlegung an den höheren, mittleren, Berufs- und Fachschulen geworden, in beschränktem Maße auch an den Volkshochschulen. Das hatte zur Folge, daß die unständigen Lehrkräfte bis auf verschwindende Ausnahmen zum Abbaugesamt gekommen sind; auch ein festangestellter Studienrat ist bereits zur Verlegung gelangt. Der dadurch erzielte finanzielle Erfolg fällt jedoch nicht sehr stark in die Waagschale.

In Vorbereitung befindet sich der Lehrerbau. Von diesem werden besonders die Volkshochschulen hart betroffen. Sollen doch nicht weniger als 45 festangestellte Lehrkräfte zur Verlegung kommen. Da die Stadt Wiesbaden schon seit einer Reihe von Jahren gezwungen war, Zurückhaltung in der Anstellung von Lehrkräften zu üben, so würde die beschlossene Maßnahme zu unerträglich hohen Klassenziffern und damit zu einer schweren Beeinträchtigung der Unterrichtsarbeit führen. Es sind daher Bestrebungen im Gange, jene Zahl herabzubringen; es muß allerdings befürchtet werden, daß diese Bestrebungen nicht allzu großen Erfolg haben werden.

Sherabsetzung der Einheitswerte.

Bei den Besprechungen, welche der Oberbürgermeister in der letzten Woche im Ministerium in Berlin hatte, hat auch die Frage der Herabsetzung der Grundstückspreise eine besondere Rolle gespielt. Bekanntlich soll vom 1. April 1932 ab die neue Einheitswertbewertung durchgeführt werden. Es ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die neue Bewertung nochmals hinausgeschoben wird, wenn auch näheres darüber noch nicht feststeht. Wiesbaden hat sich gegen die Hinausschiebung ausgesprochen. Sollte

die Hinausschiebung gleichwohl erfolgen, so wird eine Sonderregelung für Wiesbaden erstritten, da hier eine sehr starke Entwertung der Grundstücke gegenüber den Friedenswerten, namentlich bei den Villengrundstücken, eingetreten ist. Es steht zu hoffen, daß der preußische Landtag, in welchem sich auch die Abgeordneten für Erlaß solcher Richtlinien bemühen, diesen Wünschen Rechnung trägt.

Erwerb von Reichsgelände durch die Stadt.

Nach Abzug der Befragung haben zwischen der Stadt und dem Reichsfiskus eingehende Verhandlungen über die Übernahme der Kaserne, des Exerzierplatzes an der Schiersteiner Straße und des übrigen dem Reichsfiskus gehörigen Geländes stattgefunden. Infolge der schlechten Finanzlage hat sich die Stadt entschlossen, nur einen Teil der Liegenschaften zu übernehmen. Es kommen dabei in Betracht:

1. der Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße aus städtebaulichen Gründen, um diesen als Freizeitsport- und Spielplatz und Erholungsfläche für die Bevölkerung zu verwenden;

2. das Versorgungsamt an der Bertramstraße zur Abrundung des dort vorhandenen städtischen Grundbesitzes als Hofplatz und zwecks einheitlicher Bebauung des Gesamtgeländes;

3. der südwestliche Teil des Kasernengeländes, vormals 2. Bataillon 80 an der Schiersteiner Straße, das zur Unterbringung von Obdachlosen, zur Verwendung für eine Kreisstelle des Wohlfahrtsamtes und zu anderen Zwecken benötigt wird;

4. der nordwestliche Teil des Artilleriekasernengeländes für die Zwecke des Großmarktes;

5. ein Gelände an der Ostseite der Vorher Schule zur Abrundung des dortigen städtischen Besitzes.

Was den Kaufpreis angeht, so hat die Bewertung des Exerzierplatzes an der Schiersteiner Straße eine Schwierigkeit, da in einem früheren von der Stadt mit dem Fiskus abgeschlossenen Vertrage diesem die Bebauung des Geländes zugesagt war, so daß der Fiskus die Bewertung als Baugelände fordern konnte, während die Stadt nach dem jetzigen Plan den Exerzierplatz als Freizeitsport- und Spielplatz behalten will. Nach einer eingehenden Aussprache ist man schließlich dazu gekommen,

für das gesamte von der Stadt übernommene Gelände einschließlich der Gebäude einen Gesamtbetrag von 600 000 M. festzusetzen.

Hiervon entfällt etwas mehr als die Hälfte auf den Exerzierplatz. Dieser Kaufpreis soll mit 4 Prozent verzinst und 2 Prozent amortisiert werden. Der jährlich von der Stadt danach aufzubringende Betrag beträgt 36 000 M. Sollte der Exerzierplatz später von der Stadt bebaut werden, so verpflichtet sich die Stadt, in diesem Falle eine Nachzahlung von 60 Prozent des Bauwertes zu leisten. Aller Voraussicht nach wird aber eine solche Bebauung nicht Platz greifen. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 25. November dem Vertragsabluß unter den erwähnten Bedingungen zugestimmt. Es kommt noch darauf an, daß das Reichsfinanzministerium seine Zustimmung gibt, ebenso die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung vorbehalten.

Verkauf des Arbeitsamtsgebäudes an die Reichsversicherung.

Auf Grund des § 231 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 26. 7. 1927 hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenver-

Die Not der Städte.

Das Statistische Reichsamt hat soeben eine Übersicht über die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den deutschen Groß- und Mittelstädten veröffentlicht. Auf Grund dieser Angaben haben wir eine Aufstellung für die südwest-

VON JE 10000 EINWOHNERN SÜD-
WESTDEUTSCHER STÄDTE WAREN
WOHLFAHRTSERWERBSLOSE:



deutschen Städte gemacht und sie nach dem Grad der Wohlfahrtserwerbslosigkeit geordnet. Wie man aus dieser Darstellung erkennen kann, gehört Wiesbaden zu den härtesten mit Wohlfahrtserwerbslosen belasteten Städten. Selbst Frankfurt und Mainz schneiden noch günstiger ab. Offenbach ist der Ort in Deutschland, dem es bereits seit längerer Zeit am schlechtesten geht.

sicherung Anspruch auf Übertragung derjenigen Gebäude und Grundstücke zu Eigentum, die bis dahin Zwecken des Arbeitsamtes gedient haben. In Frage kommt in Wiesbaden das Gebäude des Dogheimer- und Schmalbacher Straße in der Größe von 1496 Quadratmeter. Das Gebäude soll nunmehr auf die Reichsanstalt übergehen gegen den Übernahmepreis von 218 000 M. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist die Entschädigung in 15 Jahresraten zu zahlen und zwar ohne Verzinsung. Hinzuzufügen ist noch, daß das Versorgungsamt an der Bertramstraße an die Reichsanstalt auf fünf Jahre vermietaet ist. In diesem Hause sollen in der Hauptsache die Auszahlungsgeschäfte erledigt werden.

Das Glücksspiel.

Die Frage des Glücksspiels ist in letzter Zeit vielfach erörtert worden. Es sind hier zwei Dinge zu unterscheiden. Einmal die Wiederrückzahlung der sogenannten Gesellschaftsspiele, Habbis, Uranus usw., die früher im Kurhaus aufgestellt waren. Wichtiger ist es, der zweiten Frage näher zu treten, nämlich das Verbot für Glücksspiele aufzuheben und in eingeschränktem Maße Glücksspiele in Badeorten wieder zu konfessionieren, wie dies in Frankreich, Italien, Belgien, Schweiz, Dänzig, Rumänien der Fall ist. Dort werden aus den Glücksspielen auch sehr erhebliche Einnahmen gezogen. Neuerdings trägt auch Österreich sich mit dem Gedanken der Einführung des Glücksspiels, ebenso die Tschechoslowakei.

In letzter Zeit hat nun das Reichsverkehrsministerium sich vor allem die Hebung des Fremdenverkehrs in Deutschland zu Aufgabe gestellt! Dabei beschäftigt es sich auch eingehend mit der Frage der Wiedereinführung des Glücksspiels.

Eine Entscheidung ist zwar noch nicht ergangen, jedoch demnächst zu erwarten. Für Wiesbaden würde die Wiedereinführung des Glücksspiels in größerem Rahmen von außerordentlichem Wert sein, da Wiesbaden bis zum Jahre 1873 ganz erhebliche Einnahmen aus dem Spiel gezogen und das Spiel sehr wesentlich zur Hebung des Fremdenverkehrs beigetragen hat. Von Seiten der Stadt wird daher bei den maßgebenden Instanzen alles versucht werden, die Wiedereinführung der Glücksspielkonfession zu erlangen.

Der Abbau der Ebewe.

Im Oktober d. J. hat ein Bürstenfabrikant die Ebewe beschäftigt und sich bereit erklärt, in Verbindung mit drei anderen Firmen sämtliche Maschinen der Bürstenfabrikation und außerdem alle Rohmaterialien und Fertigwaren zu übernehmen. Er hat dann ein Angebot eingereicht, das die Magistrats-Kommission für die Ebewe und insbesondere deren Unterkommission eingehend geprüft hat.

Bei Annahme dieses Angebots würden alle Maschinen für die fabrikmäßige Herstellung der Bürsten verkauft werden, so daß die Bürstenabteilung, die heute schon stillsteht, endgültig geschlossen werden würde.

Dagegen bleiben die Holzbearbeitungsmaschinen den Werkstätten erhalten, die so die Bürstenhölzer für die Lederbürstenabteilung herstellen können. In der Bürstenholzbearbeitung und in der Lederbürstenherstellung werden zurzeit noch etwa 60 Personen beschäftigt. Die Gesamtzahl der Beschäftigten in der Bürstenfabrikation einschließlich Lederbürsten sollten nach den Beschlüssen der Körperschaften höchstens 100 Personen betragen. Die sozialen Aufgaben sollen von der Werkstätte auch weiterhin erfüllt werden.

Der Magistrat hat der Annahme des verbesserten Angebots vom 20. d. M. zugestimmt und legt der Stadtverordnetenversammlung das Angebot ebenfalls zur Genehmigung vor.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Auffechterregende Verhaftung eines Notars.
60 000 Mark veruntrent?

Mainz, 27. Nov. Wie bestätigt wird, ist am Freitagnachmittag der Notar Bohn aus Mainz wegen Verbrechens im Amt (Urkundenfälschung und Veruntreuung von etwa 60 000 Mark amtlich anvertrauter Gelder) von der Kriminalpolizei verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Der Beschuldigte ist geständig; der Untersuchungsrichter hat Haftbefehl erlassen.

Einigung auch in der Hanauer Metallindustrie.

— Hanau, 26. Nov. Gestern hat der staatliche Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch gefällt, der eine Herabsetzung des Spitzenlohnes in der Hanauer Metallindustrie von 82 auf 77 Pfennig vorsieht. Die Arbeitspanne, die bisher 25 Prozent betrug, wurde auf 18 bis 20 Prozent festgelegt. Die neuen Sätze sollen bis 31. Januar 1932 Geltung haben. — Der wilde Streik bei der Quarzlampegesellschaft dauert fort. Die Direktion der Gesellschaft hat eine einstweilige Verfügung erwirkt, nach der den Streikführern unter Vermeidung einer Geldstrafe von 100 M. oder einer Haftstrafe von drei Wochen für jeden Fall der Zuwiderhandlung untersagt, den wilden Streik in irgend einer Weise zu unterstützen.

90 Prozent einer Gemeinde beziehen Unterstützung.

— Nassau, 26. Nov. Die Gemeinde Weinähr, die bekannt ist als Hauptort des Lohnweibbaues, ist durch die schlechte Wirtschaftslage so in Not geraten, daß rund 90 Prozent der Einwohnerschaft Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält.

Die Unterschlagungen in Dillenburg.

— Dillenburg, 26. Nov. Zu der bekannten Unterschlagungssaffäre bei der Staatlichen Kreis- und Forstklasse in Dillenburg ist zu melden, daß der Oberrentmeister Zwanzig jetzt zugegeben hat, einen Betrag von rund 92 000 M. unterschlagen zu haben. Die Verfehlungen erstrecken sich auf einen Zeitraum von mehreren Jahren. Nach seinen Angaben hat er den größten Teil der unterschlagenen Gelder in das Sägewerk Frohnhausen, das von seinem einzigen, noch jugendlichen Sohn betrieben worden ist, hineingesteckt. Ob diese Angaben zutreffen, ist noch Gegenstand der schwebenden Untersuchung. Anhaltspunkte dafür, daß Zwanzig das Geld nach der Schweiz verbracht hat, sind nicht gegeben. Zwanzig und sein Sohn, sowie zwei weitere Beamte befinden sich in Untersuchungshaft im Landgerichtsgefängnis in Dillenburg; die kürzlich eingelegte Haftbeschwerde ist abgelehnt worden und zwar wegen Verdunkelungsgefahr.

Vier Unterhaltungsfälle bei Gemeindefällen im Distrikt.

— Dillenburg, 28. Nov. Bei der Prüfung der Jahresrechnung 1929 der Gemeinde Roth (Distrikt) sind Unregelmäßigkeiten festgestellt worden, inwieweit verstorbenen Gemeindefällen festgestellt worden. Ebenso sind nach der Kassenabrechnung nach dem Tode des früheren Gemeindefallrechners in Alldorf (Distrikt) Unregelmäßigkeiten des verstorbenen Gemeindefallrechners festgestellt worden. In beiden Fällen sind vom Kreisaußschuß des Distriktes Defizitbeschlüsse ergangen, welche die Erben als haftbar erklären. Ferner schwebt gegen den früheren Gemeindefallrechner in Burg bei Herborn ein gerichtliches Vergleichsverfahren wegen Unregelmäßigkeiten zum Schaden der Gemeindefälle; ebenso gegen den früheren Gemeindefallrechner in Mandeln. — Es handelt sich jeweils um Beträge von mehreren Tausend Mark.

Kürzung der Angestelltengehälter in der Kasseler Metallindustrie.

— Kassel, 28. Nov. Nachdem in der vergangenen Woche die Verhandlungen über einen Gehaltsabbau zwischen dem Arbeitgeberverband und den Angestelltenverbänden, in denen die Arbeitgeber eine Gehaltskürzung von 20 Prozent forderten, gescheitert waren, fanden am Mittwochabend erneut Verhandlungen statt. Beide Parteien einigten sich auf eine Gehaltskürzung um 5 Prozent. Die Erklärungsfrist läuft am 27. November ab. Die Dauer des Abkommens ist bis Ende Februar festgesetzt.

— Bredenheim, 27. Nov. Am 30. November vollendet der Landwirt Christian Kleber sein 71. Lebensjahr.

— Mainz, 28. Nov. Gestern vormittag wurde beim Bahnhof Altmannshausen der Klemmermeister H. Schug aus Traben-Trarbach vom Güterzug 6413 überfahren und getötet. Es liegt Selbstmord vor.

— Frankfurt a. M., 28. Nov. Nach Berliner Vorbild hat nun auch die Frankfurter Anwaltskammer eine Pressestelle eingerichtet, die in allen die Anwaltschaft betreffenden Fragen zu Auskünften bereit ist. Vorsitzender des Presseausschusses ist Rechtsanwalt Dr. Rosenmeyer. — Am 1. Nov. 1931 waren im Arbeitsamtsbezirk Frankfurt a. M. 74 864 Arbeitsuchende gemeldet. Im Laufe der Berichtszeit kamen 7194 Arbeitsuchende hinzu und sind 4491 Arbeitsuchende abgegangen, so daß am 15. Nov. 1931 noch 77 567 Arbeitsuchende verfügbar waren. Unterstützung erhielten im gesamten Arbeitsamtsbezirk aus der Arbeitslosenversicherung 17 002, aus der Krisenfürsorge 19 564, insgesamt 36 566 Personen. — Im Drucksaal der Carolus-Druckerei brach Feuer aus, das erst nach einiger Zeit bemerkt wurde. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Zeit den Brand löschen. Die Maschinen wurden nicht beschädigt, lediglich ein Teil der Lichtleitung in Mitleidenhaft gezogen.

— Gießen, 27. Nov. Die Gesamtzahl der Studierenden an der Hessischen Landesuniversität Gießen beläuft sich im Wintersemester 1931/32 ausschließlich der Gasthörer auf 2110. Im Wintersemester 1930/31 waren es 1925, im letzten Sommersemester 2131.

Gerichtssaal.

Aus dem Jagav-Prozess.

Undurchsichtige Buchungen.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Die Erörterungen hatten heute einen rein sachlichen Charakter und es fiel dem Richter keine rechtliche Schwierigkeit, sich darin zurechtzufinden. Zunächst wurde über eine Transaktion verhandelt, die die Jagav und ihre Tochterunternehmen, die Südwestbank und die Norddeutsche G. m. b. H. im Jahre 1929 beschäftigte. Durch ein Kreditgeschäft wurde die Schuld der Norddeutsche G. m. b. H. an die Südwestbank in Höhe von 78 450 M. in ein Guthaben von rund 5000 M. umgewandelt. Bei den beteiligten Gesellschaften stimmten die Buchungen wohl ziffernmäßig überein, doch konnte man aus ihnen nicht erkennen, zu wessen Gunsten das Geschäft eigentlich abgewickelt worden war. Sauerbrei ließ die durch Aufnahme des Darlehens bei der Südwestbank entstandene Schuld von 20 000 Dollar durch Stornierung aus den Büchern der Bank verschwinden, so daß die Bank in dieser Höhe geschädigt blieb. Er bestritt jedoch energisch, die Ablichtung gehabt zu haben, die Südwestbank zu benachteiligen. Zur Klärung dieses Falles sollen erst noch Zeugen vernommen werden.

Ungebedete Kredite.

Die Jagav trat mit der Rheinische S. Rosenheim u. Co., Frankfurt, ein Abkommen, in dem sie sich bereit erklärte, zu einer bestehenden Hypothekenschuld weitere Darlehen zu gewähren unter der Bedingung, daß die Firma Rosenheim eine 30prozentige Aufwertung eines Hypothekendarlehens von 250 000 M. anerkennt. Sauerbrei stellte der Firma, bevor den Brüdern Rosenheim später Kredite zur Verfügung, ohne Deckung zu verlangen; als Rosenheim u. Co., die sich auch mit Kinobeteiligungen befassen, später in Zahlungsschwierigkeiten gerieten, da die Umstellung der Kinos auf den Tonfilm den Ertrag auf ein Minimum herabdrückte, wurden die Forderungen für die Jagav uneinbringlich. Auch in diesem Falle bekennt sich Sauerbrei nicht schuldig, da er die Kredite auf Grund des von Sauerbrei veranlaßten Abkommens gewährt hatte.

Der verpfändete Prämienreservofonds.

Die Frankfurter Lebensversicherungs A. G. hatte bei der Südwestbank Effekten ihres Prämienreservofonds im Werte von 413 000 M. im Depot. Wie Sauerbrei angibt, sind diese Aktien bei der Südwestbank eingetragelt worden mit der Vereinbarung, daß sie evtl. lombardiert werden dürfen. Sauerbrei behauptet, nicht gewagt zu haben, daß das Reichsaufsichtsamt strenge Bestimmungen über einen solchen Prämienreservofonds erlassen hatte. Auf einen Einwurf des Vorsitzenden, daß ja — nach Sauerbreis eigenen Angaben in der Voruntersuchung — gerade diese Verpfändung der eigentliche Grund zu seiner Flucht gewesen sei, erklärt Sauerbrei, daß ihn der Vorwurf der Depotunterschlagnung kopflos gemacht und zur Flucht getrieben habe.

Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Fe. Unlauterer Wettbewerb oder Bekehrung? Auf die Mitteilung eines fristlos entlassenen Angestellten der Wiesbadener Mineralöl-Großhandlung G. m. b. H., die inzwischen Konkurs gemacht hat, erstattete der Magistrat der Stadt Wiesbaden Anzeige wegen unlauteren Wettbewerbes gegen den Geschäftsführer der Mineralöl-Großhandlung Br. und gegen Obermaschinenmeister W. und den Lagerverwalter B. des Wiesbadener Elektrizitäts- und Gas-Werkes. Der Geschäftsführer der Mineralöl-Großhandlung, die Lieferungen für das Elektrizitäts- und Gas-Werk machte, sollte nach den Mitteilungen des entlassenen Angestellten an den Obermaschinenmeister und den Lagerverwalter des Elektrizitäts-

und Gas-Werkes Geschenke verteilt haben. Die drei Beklagten wurden mit Strafbefehlen bedacht. Br. sollte 500, B. 300 und W. 100 Mark zahlen. Nur W. hielt seinen Einspruch gegen den Strafbefehl aufrecht, so daß die Angelegenheit vor dem Amtsgericht zur Verhandlung kam. Auf Grund der Verhandlung erklärte das Amtsgericht sich für nicht zuständig, da W. als Beamter anzusehen sei, für den die Gesetzbestimmung des unlauteren Wettbewerbes keine Anwendung finden könne. Hier liegt evtl. Bestechung vor. Wenn das Elektrizitätswerk jetzt auch eine A. G. ist, so bildet ihr Bestand doch einen wesentlichen Teil der Städtischen Gesamtverwaltung. Das Werk dient keineswegs ausschließlich Erwerbszwecken, in erster Linie der Verkehrseinrichtung und der Gesundheitspflege, deshalb ist es als Städtisches Amt anzusehen und nicht hauptsächlich als geschäftsmäßiger Betrieb im Sinne des § 12 des Gesetzes des unlauteren Wettbewerbs. Das Amtsgericht erklärte sich also für unzuständig und verwies den Fall mit der Begründung, daß die Tat des W. sich als ein Verbrechen aus § 332 St.-G.-B. charakterisiere, an das Schöffengericht. W. ist seit dem Jahre 1920 in städtischen Diensten.

* Wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. Das Bonner Schwurgericht verhandelte gegen den Arbeiter Georg Goebel aus Euslar, der unter der Anklage des vorsätzlichen Mordes an seiner Ehefrau stand. Eine Ortsbegehung, Zeugenvernahmen, die Befragung, daß der Angeklagte schon einmal verurteilt hat, seine Frau zu erhängen, und die Äußerung des Angeklagten, er werde seine Frau umbringen, veranlaßten das Gericht zu der Annahme, daß der Angeklagte seine Frau zuerst gelockt, sie gewürgt und dann solange unter Wasser gehalten hat, bis der Tod eingetreten war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte. Der Angeklagte nahm das Urteil an. Das Gericht will ein Gnadengeßuch einreichen.

Faschistisches Strafrecht.

Ein Blick in das neue italienische Strafgesetzbuch.

Unser Vertreter in Rom schreibt uns: Die Entwicklung des faschistischen Strafrechts, die eine Reaktion gegen die liberale und demokratische Ideenwelt darstellt, ist mit dem Inkrafttreten des neuen italienischen Strafgesetzbuches und der neuen Strafprozessordnung vorläufig abgeschlossen. Die Geschichte dieser Reformbewegung ist von so großer Bedeutung, daß sie nicht nur für Mitteleuropa, sondern nach den Auffassungen römischer Kriminalisten auch für die Strafrechtsreform der angelsächsischen Welt in Frage kommt.

Das italienische Strafgesetzbuch zerfällt in drei Bücher, von denen das erste sich allgemein über Verbrechen und Vergehen verbreitet und gewissermaßen eine faschistische Theorie des Strafrechts darstellt. Das zweite Buch behandelt dann die Verbrechen im einzelnen, Verbrechen gegen den Staat, gegen die Familie, gegen individuelle und juristische Persönlichkeiten und gegen das Privateigentum. Das dritte und letzte Buch befaßt sich eingehend mit Vergehen und Übertretungen polizeilicher Vorschriften. Verstöße gegen die Aufrechterhaltung der Ordnung, die Überwachung der Industrie, die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen, die Erziehungspflichten der Eltern und andere Dinge mehr werden der Reihe nach behandelt.

Die Todesstrafe wird nach dem neuen faschistischen Strafrecht nicht nur im Falle eines erfolgreichen Attentats auf den italienischen König oder den Duce Mussolini ver-



Deutsche, gebt deutschen Arbeitern Arbeit und Brot!

Werbenplakat für den Kauf einheimischer Waren, das jetzt von den Werbeausschüssen verschiedener Industrie- und Landwirtschaftszweige verbreitet wird. Es fordert dazu auf, das deutsche Geld durch den Kauf einheimischer Waren den deutschen Produzenten zuzuführen und dadurch den Millionen Arbeitslosen wieder Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen.



Der Präses der preussischen Generalasynode 75 Jahre alt.

Dr. Friedrich Winkler, der Vorsitzende des Kirchen-senats der altpreussischen Union, begeht am 28. November seinen 75. Geburtstag.

hängt, sondern auch bei einer Reihe von anderen Kapitalverbrechen, wie der Vergiftung eines Kindes oder eines Erziehers und überhaupt bei allen Mordtaten. Daneben spielt bei Verbrechen Ergastolo eine große Rolle, das ist Zwangsarbeit, die darin besteht, daß die also Verurteilten in besonderen Gefängnissen bei Tag und Nacht isoliert und gezwungen werden, schwere Arbeiten zu verrichten. Erst nach drei Jahren darf der zu schwerer Zwangsarbeit verurteilte Verbrecher in freier Luft arbeiten und sich wiederum an Gemeinschaftsarbeiten mit anderen Verurteilten beteiligen. Eine andere schwere Bestrafung ist Reclusion, die Verbannung der Verurteilten auf eine einsame Insel. Die Verbannungszeit erstreckt sich von 15 Tagen bis zu 24 Jahren. Geldstrafen können nach dem neuen Strafgesetz erhoben werden von 50 bis zu 50 000 Lire.

Der italienische Justizminister Signor Rocco lebt der Überzeugung, daß das neue italienische Strafrecht wohl an alte Überlieferungen des Landes anknüpft, aber etwas durch aus Neues und Einzigartiges darstellt. Demgegenüber ist der Vorsitzende des Strafrechtsausschusses, Signor Enrico Ferri, der Auffassung, daß auch das faschistische Strafrecht von heute ein Kompromiß ist. In der Tat fußt der Strafrechtsentwurf vom Jahre 1921 auf den klassischen Ideen, die der berühmte Kriminalist Cesare Lombroso in seinem Standardwerke „L'Uomo delinquente“ niedergelegt. Das faschistische Regime verwarf freilich diesen Entwurf, trotzdem gelang es Enrico Ferri einen guten Teil der humanen Ideen Lombrosos im neuen Strafgesetzbuch unterzubringen.

Zwei Frauen durch Gas vergiftet. Im Castrop Stadtteil Ober-Castrop wurden in ihrer Wohnung die Witwe Tenges und die bei ihr zu Besuch weilende Frau Reinhard aus Herne-Holthausen im Badezimmer tot aufgefunden. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, liegt ein Unglücksfall vor.

Kahenellenbogen wieder in Moabit. Aus Berlin wird gemeldet: Ludwig Kahenellenbogen ist gemäß dem Beschluß des Kammergerichtes, das seine Freilassung gegen Kaution für unzureichend erklärt hatte, am Freitagvormittag wieder nach Moabit zurückgebracht worden, und zwar wurde er von der Charité in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses überführt, nachdem die Ärzte ihn für transportfähig erklärt hatten.

Vier Frauen von einem Geisteskranken niedergebissen. In Finkenkrug bei Spandau starb der 32 Jahre alte geisteskrante frühere Bankbeamte Lehnert in einem Todesanfall mit einem großen Rückenmesser auf vier Frauen ein. Eine von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Der Täter ist geflüchtet. Nach der Tat flüchtete er in den nahe gelegenen Wald. Die Landjäger, Förster und Ortsbewohner machten sich sofort auf die Suche. Spürhunde wurden auf die Fährte Lehnerts gelegt. Später stellte sich Lehnert auf dem 130. Berliner Polizeirevier. Aus seinen Reden war zunächst nicht klar zu werden. Als er aber ein blutiges Schlächtermesser mit abgedrogener Spitze aus der Brusttasche seines Jacketts zog, wußten die Beamten, daß sie Lehnert vor sich hatten. Eine Vernehmung mit ihm durchzuführen ist unmöglich. Der Geisteskrante erzählt, daß er zwei Frauen erstickt habe. Sein Magen sei hynotisiert; er habe furchtbare Kopfschmerzen usw. Lehnert wird noch heute einem Gerichtsarzt zugeführt werden.

Kassensbote um 6000 Mark beraubt. Ein Kassensbote der Dürcke Schindler in Harburg-Wilhelmsburg wurde von Bosanien auf der Straße verhaftet aufgefunden. Der Bote war in der wenig begangenen Straße überfallen, mit einer Eisenstange niedergebissen und seiner Aktentasche mit rund 6000 Mark Lohngehaltern beraubt worden. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Der Raubmord im St. Mell. Der Diener im St. Mell, Pöhmader, hat nach einer Meldung aus Wien eingekerkert, gemeinsam mit dem St. Mellbiener Schnabel den Raubmord an Vater Kathrein verübt zu haben. Schnabel erklärte beim Verhör lediglich, das dem Vater geraubte Geld im Betrage von 2700 Schilling versteckt zu haben. Das Geld wurde an dem von Schnabel bezeichneten Orte gefunden.



Der erste Weg — zum Arzt

Der zweite Weg — zu Stoss

Taunusstraße 2

Artikel zur Krankenpflege

Leibbinden, Gummistrümpfe, Bandagen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettler; für Unterhaltung, Nachrichten und den Abdruck Schriftsätze: H. Kettler; für die Anzeigen und Inserate: H. Kettler, Druckerei in Wiesbaden.

Druck und Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“ (Hans Kettler) in Wiesbaden.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutschland.

Endspurt in allen Gruppen.

Die Verbandsspiele sind in das Endstadium gerückt. Mit größter Anstrengung wird überall der Schlussspieltag erreicht und es wird nicht mehr lange bis zur Feststellung der ersten Meister dauern. Baden dürfte seinen bereits inoffiziellen Meister FC. Karlsruhe nach dem wahrscheinlichsten abschließenden Resultat gegen FC. Freiburg als endgültigen Gruppenmeister vorstellen. Eine weitere Entscheidung ist am Rhein fällig, wo FC. Waldhof und VfL. Riedstadt SpVgg. Mündenheim und VfL. Mannheim auf ihren Plätzen erwarten. Außerst schwere Partien, die erst nach völliger Ausgabe der favorisierenden Platzverhältnisse die erhoffte Klärung bringen können. Auch die Gruppe Saar meldet ihren Schlussspieltag um die Führung zwischen FC. Birmaßens und FC. Saarbrücken an. Der Sieger, der wahrscheinlich Birmaßens heißen wird, sollte Gruppensieger werden. Am Rhein dürfte Eintracht Frankfurt nach sicherem Sieg über Hanau 1893 weiter die knappe Führung vor dem FC. Rot-Weiß Frankfurt behaupten, der seinerseits den Aufstieg verurteilte Germania 1894 Frankfurt hat Union Niederrad zu Gast, während in Heusenstamm der FC. und Germania Bieber einen Sicherungskampf austragen, der leicht unentschieden enden kann.

Gruppe Hessen.

Wiesbadener Großkampftag.

Wiesbaden: SV. — FC. 1905 Mainz!
Darmstadt: SV. 1898 — Germania Worms!
Kassel: SpVgg. — FC. Langen.
Worms: Alemannia — Viktoria Urberach.
Vorfeld: Olympia — Viktoria Walldorf.

Auch in Hessen steht der Endkampf mit vollen Akkorden ein. Steht natürlich das zähe und spannende Ringen um die Meisterschaft im Vordergrund des Interesses, so dürfen andererseits auf keinen Fall die mit vollem Kräfteeinsatz geführten Schlussspiele gegen den Abstieg übersehen werden, weil gerade hier die um ihre Existenz kämpfenden Mannschaften bei ihren verzweifeltsten Anstrengungen zu den tollsten Überraschungen fähig sind. So muß sich z. B. Alemannia Worms als Gast des am stärksten in die Abstiegsszone hineingeratene SV. 1898 Darmstadt sehr vornehmen, um alle unangenehmen Komplikationen, die ein Punktverlust nach sich ziehen wird, zu vermeiden. Auch die SpVgg. Kassel wird den FC. Langen sehr ernst nehmen, um evtl. von den durchaus im Bereich der Möglichkeit liegenden Einbußen der Tabellenführer profitieren zu können. Weiterhin wollen sich die Kasseler für die 0:3-Niederlage im Vorspiel revanchieren. Punkteteilungen sind in den Partien in der Wormser Ecke sehr leicht möglich, obwohl man der Papierform nach den Platzverhältnissen Alemannia Worms und Olympia Vorfeld die besseren Chancen geben muß. Das Haupttreffen des Tages findet in Wiesbaden statt.

Sportverein Wiesbaden — FC. 1905 Mainz!

Diese Begegnung mit stark lokalem Einschlag war von jeher das Ereignis der Saison. In diesem Treffen fladierten stets Kampfsgeist, Eifer und Schlagkraft der beiden ewigen Rivalen zu härtestem Widerstand mit oft begeisterten Spitzenspielen empor, ganz gleichgültig, wie die tabellarische Situation der Beteiligten beschaffen war. Diesmal ist die Großkampftimmung in beiden Lagern besonders stark ausgeprägt, geht es doch bei den Mainzern um die Erzielung der Hessenmeisterschaft, der sie im Falle eines Sieges auf Wiesbadener Boden um ein großes Stück näher gekommen wären. Das bedeutet also von dieser Seite aus stürmische Angriffe, vorgetragen von einem Quintett, das bisher in Süddeutschland die meisten Tore geschossen hat. Man weiß hier, was man von den Rotweissen zu halten hat und überfließt keinesfalls die Chancen der favorisierten Gäste. Trotzdem gibt man die Partie im Voraus noch keineswegs verloren, zumal der SV. noch nie ein Verbandspiel auf eigenem Platz gegen Mainz 1905 verloren hat. Dies ist bei aller Anerkennung der gegnerischen Spielstärke ein keineswegs zu übersehender Faktor und bietet den Einheimischen eine offensichtliche Rückenstärkung. Mit Wolf (bisheriger Jugendtorwart); Sed, Debus; Neumann, Hadermann, Kaasch; Schulmeier, Briest, Fischel, Rühl II., Klant sieht man durchaus vertrauensvoll dem Gang mit Mainz entgegen. Das morgige Spiel findet um 2.30 Uhr auf dem Platz an der Frankfurter Straße statt.

Kreis Wiesbaden:

SV. Hildersheim — Opel Küßelsheim (1); SpVgg. Kaunheim — FC. 1902 Biebrich; Germania Weibach — SV. Kothheim.

Morgen fällt im Wiesbadener Kreis die Meisterschaftsentscheidung auf Hildersheimer Boden. Die Einheimischen haben die meisten Chancen für sich, denn ein Sieg oder ein Unentschieden gibt ihnen reelle Garantien auf den Titel, der ihnen nur im Falle eines Opfertes noch streitig gemacht werden kann. Mit einem Erfolg der Gäste wird ernsthaft nur in Küßelsheim gerechnet. FC. 1902 Biebrich verliert in Kaunheim der SpVgg. beide Punkte abzunehmen, nachdem der Angriff gegen die Weissenheimer vor 14 Tagen abgeschlagen worden war. Vieles spricht für eine Punkteverteilung in Kaunheim. Die Hildersheimer werden in Weibach schweren Stand haben und können keinesfalls als klare Favoriten gelten.

Kreis Mainz: Hassia Bingen — VfL. Weisenau; Olympia Weisenau — FC. 1902 Kreuznach; SV. Mainz — FC. Gonsenheim; SV. Breitenheim — FC. Bommersbach; FC. 1907 Kreuznach — Teutonia Weiler. — Falls sich die SpVgg. Bommersbach in Breitenheim durchsetzen kann, ist an ihrem Aufstieg eigentlich nicht mehr zu zweifeln, zumal die Konkurrenz in harte Kämpfe mit unbestimmtem Ausgang verwickelt ist.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

Riders — FC. Nassau Wiesbaden (1); FC. Erbenheim — Germania Gustavsborg; Borussia Kassel — FC.

Sonnenberg-Kambach; SpVgg. Hochheim — FC. Biebschheim.

Während der Tabellenführer SpVgg. Hochheim in einem schweren Kampf gegen den in guter Form befindlichen FC. Biebschheim zu durchsetzen hat, steigt in Wiesbaden wieder ein Lokalkampf zwischen Riders und FC. Nassau um 10.30 Uhr an der Gersdorffstraße (Ezerzierplatz). Hier wird nicht nur die Vorherrschaft in Wiesbaden entschieden, sondern auch die Platzierungsmöglichkeit in der oberen Tabellenhälfte. Es dürfte sich ein spannendes Treffen entwickeln. Der FC. entsendet: Brud; Graubner, Haardt; Minor, Lorenz, Franz; Reinhold, Ober I., Ober II., Klug, Börner. Vorher um 9 Uhr spielen die 2. Mannschaften beider Vereine. Das Vorspiel der 1. Mannschaften endete seinerzeit 2:2. — Dem FC. Erbenheim bieten sich zu Hause im Treffen gegen Germania Gustavsborg gute Aussichten, während man dem FC. Sonnenberg-Kambach in Kassel weniger günstige Chancen geben kann. Die übrigen Vereine sind spielfrei.

B-Klasse: FC. Wehen — FC. Hahn (Verbands-spiel). — Sportvereins 3. Mannschaft spielt auf dem Polizeiplatz gegen FC. 1905 Mainz (3. M.). — Polizei: SV. hat heute Samstag die Reserve des FC. 1902 Biebrich um 3.15 Uhr auf dem Odenhofplatz zum Gegner. Die Aufstellung der Polizisten ist unverändert geblieben. Die Abteilung erhält derartigen Zugang durch neu-eintretende Mitglieder, daß ab 1. Januar eine 2. Mannschaft aufgestellt werden muß.

Weitere Spiele: Die Ligareserve des Sportvereins erwartet in harter Aufstellung die gleiche Garnitur des FC. 1905 Mainz auf dem Platz an der Frankfurter Straße zum Verbands-spiel. Um 3 Uhr spielt auf dem Nassau-Platz (Gersdorffstraße) FC. Nassau (3. M.) gegen FC. Kiedrich (2. M.). — Konnenhof-Pokal: Das Treffen der Abt. des Sportvereins gegen Mainz 1905 fällt aus, da letzterer seine Mannschaft zurückgezogen hat. Die Abt. des FC. Nassau empfängt die Abt. des FC. Breitenheim.

Bezirkspokal: Das erste Treffen liefern sich Reichsbahn-FC. und FC. Dohheim auf dem Reichsbahnplatz.

Jugend: Auf dem Nassau-Platz an der Gersdorffstraße spielen die Nassau-Schüler gegen die Schüler des FC. Dohheim. Die Nassau-A-Jugend trägt auf dem Reichsbahnplatz gegen Reichsbahn-FC. das 3. Verbands-spiel aus. Sportvereins A 1-Jugend hat um 9.30 Uhr an der Frankfurter Straße die A 1-Jugend der SpVgg. Kassel zu Gast. Dortselbst spielen um 11 Uhr SV. (A 2-Jugend) — FC. 1919 Biebrich (A 2-Jugend). Sportvereins B 1-Jugend und FC. B-Jugend treffen sich um 10 Uhr an der Kaiserstraße.

Handball D.S.B.

Die süddeutsche Bezirksliga

Ist am Sonntag nur noch in einzelnen Gruppen voll beschäftigt. Hochbetrieb herrscht am Rhein, wo die Spitzenreiter, FC. Waldhof und VfL. Mannheim, gegen SpVgg. Mannheim bzw. FC. Frankfurt ungleiche Gefechte austragen, während die Mannheimer Lokalkrivalen FC. und Polizei, Phönix Mannheim und FC. Ludwigshafen, sowie FC. 1908 Mannheim und FC. Ostersheim um die besseren Plätze oder aber auch gegen den Abstieg kämpfen. Von entscheidender Bedeutung für die Lage am Tabellenende ist auch das einzige Verbands-spiel der Gruppe Rhein: VfL. Sachsenhausen — FC. Rot-Weiß Frankfurt. Eintracht Frankfurt benutzt die Pause im Punktspiel zu einem Freundschaftstreffen gegen FC. 1898 Darmstadt; es ist die erste Begegnung der beiden Vereine. Die übrigen Mannschaften der Gruppe Hessen fahren programmgemäß in der Meisterschaftsrunde fort: Klar ist der Ausgang des Kampfes zwischen Polizei Darmstadt und dem Tabellenletzten, Alemannia Worms; offen erscheint der Wettbewerb zwischen FC. Braunschweig und Polizei Worms um den besseren Mittelplatz; heiß wird es in Arheilgen hergehen, wo sich die einheimische SpVgg. gegen FC. Rot-Weiß Darmstadt vor dem Abstieg zu retten sucht. An der Saar soll der Kampf um die Gruppenmeisterschaft zwischen den Siegern und den Zweiten der beiden Abteilungen beginnen. Fest steht, daß Saarlouis-Roden in Kaiserslautern gegen den 1. FC. antritt; dagegen ist VfL. Kaiserslautern nicht mit der Form einverstanden, die der Bezirksligaspieler für diese Schlussspiele gewählt hat und wird voraussichtlich nicht zu Westmark Trier fahren. Ein Entscheidungsspiel ist auch in der einen Gruppe von Südbayern notwendig geworden: in Memmingen kämpfen FC. 1860 München und FC. Ulm um den Vorrang. In Würtemberg genügt im Stuttgarter Lokalkampf den Riders ein Punkt von VfL. zur Abteilungsmeisterschaft, und in Tübingen werden sich die Sportfreunde durch einen Sieg über SpVgg. an der Spitze halten. Lokalloriot hat auch das wichtigste Treffen der Gruppe Baden: Polizei gegen FC. Freiburg.

Gruppe Südehein:

Sportverein Wiesbaden — Hakoah Wiesbaden.

1. FC. 1902 Kreuznach — Polizei: FC. Wiesbaden.

Sportverein hält am Samstagabend um 8 Uhr in seinem Klubhaus in der Bärenstraße die Meisterschaftsfeier für seine siegreichen Vertretungen, Liga, Reserven und Damen, ab. Das wird aber die erste Elf voraussichtlich nicht daran hindern, in der bewährten Aufstellung, in der dieses Jahr noch kein Punkt verloren ging, Hakoah, die heuer noch kein einziges Punktspiel gewinnen konnte und augenblicklich kein Rivale ist, am Sonntagvormittag zu schlagen. Es hat auf die Gesamtanlage ebensowenig Einfluß, wie das Treffen an der Nahe, in dem die Kreuznacher für ihre knappe Vorspielniederlage (3:4) Revanche nehmen könnten.

Kreis Wiesbaden.

Reichsbahn-FC. Wiesbaden — FC. Kiedrich. Siegfried Wiesbaden — FC. 1908 Schierstein. FC. 1919 Biebrich — Rannfreunde Biebrich.

Morgen beginnen im Kreis Wiesbaden die Pflichtspiele. Sie werden auch in Vor- und Rückrunde durchgeführt, unterscheiden sich aber von den Verbandsspielen da-

durch, daß A- und B-Vereine nicht unter sich, sondern gegeneinander spielen. Neu hinzugekommen ist der FC. Kiedrich. Er wird seinen ersten Versuch um 1 Uhr an der Kaiserstraße gegen Reichsbahn-FC. machen, der den Anhängern wohl nicht allzu hart zusehen wird. Lebhafter wird es auf dem Platz an der Nikolastraße zugehen, wo Siegfried den FC. Meister, FC. 1908 Schierstein, zu einer beachtenswerten Kraftprobe empfängt. Der Biebricher Lokalkampf zwischen dem FC. 1919 und den Rannfreunden wird kein richtiges Bild von der Spielstärke der beiden Mannschaften vermitteln, da die Wasserportler von ihrem Schlussspiel gegen Schierstein her drei ihrer besten Spieler gesperrt haben, was sich während der gesamten Vorrunde nachteilig bei ihnen bemerkbar machen wird.

Die Verbandsspiele werden bei den Reserven auf dem Platz der Polizei mit dem Treffen Polizei gegen Post fortgesetzt. In der Jugendklasse erwartet Sportverein um 9.30 Uhr auf dem Platz an der Frankfurter Straße FC. 1919 Biebrich, und FC. 1905 Mainz fährt zur SpVgg. Biebschheim.

Handball D.T.

Kreisliga, 3. Gaugruppe Rhein-Nahe.

Bezirk 1:

FC. Sulzbach — Eintracht Wiesbaden. Tgd. Krißel — Tgd. Eddersheim.

Die Situation ist klar. Die Wiesbadener müssen in Sulzbach beide Punkte gewinnen, wenn sie für die Meisterschaft noch in Frage kommen wollen. Sie müssen sich darüber klar sein, daß die Sulzbacher mit aller Energie kämpfen werden, um sich die Kreisliga zu erhalten. Eintracht wird also ernsthaften Widerstand finden. Die Begegnung in Krißel ist bedeutungslos.

Bezirk 2:

wird noch eine unwesentliche Begegnung FC. 1910 Worms — FC. 1817 Mainz nachgeholt. Die Mainzer sind dem Abstieg verfallen.

Bezirk 3:

FC. 1846 Biebrich — Tgd. Rüdelsheim.

Meisterschaftsentscheidung: Da an dieser Stelle schon einmal auf diese wichtige Partie hingewiesen wurde (das Treffen fiel vor einigen Wochen aus), kann man kurz zusammenfassend sagen, daß sich die Situation im 3. Bezirk keineswegs zu ungünstig für die Biebricher verfahren hat. Vielmehr haben diese nach wie vor als Favorit zu gelten, wenn ihr Quintett gerade in diesem Kampf entscheidende Schlag- und Entschlußkraft beweist. Die Rüdelsheimer werden wahrscheinlich alles auf eine Karte setzen, aber selbst ein Unentschieden würde ihnen wenig nützen. (Rudolf-Diederhoff-Platz.)

Gau Süd-Nassau:

In der Meisterklasse fällt das Spiel FC. Hochheim 1 — Tgd. Biebrich 1 aus. FC. Bad Schwalbach empfängt FC. 1846 Biebrich (2. M.), um vermutlich zu siegen, während Eintracht (2. M.) und Turnerbund (2. M.) um 9.30 Uhr auf Kleinfeldchen einen interessanten Kampf liefern werden. Turnerschaft Geisenheims 2. Garnitur erwartet die Elf des FC. Wintel. Die A-Klasse meldet folgende Termine: FC. Biebrich 3 — Turnerbund 3 und Eintracht 3 — FC. Rautenthal 1 (um 11.15 Uhr auf Kleinfeldchen).

Rad-sport.

Kölner Sechstagesanstalt.

Etwa 3000 Zuschauer hatten sich in der Kölner Rheinlandhalle eingefunden, bevor die Rennen zum Sechstagesrennen gestartet wurden, die durchweg den einheimischen Amateuren reserviert waren. Bei der Vorstellung der Sechstagespaare wurden besonders die Stuttgarter Sieger Kausch/Hürtgen, Bienenburg und Djemella/Braspenning mit Vorbeifahrt begrüßt. Punkt 22 Uhr feuerte nach einigen toten Runden Erzmeister Hein Müller den Startschuss ab, und unter Führung von Schorn begab sich das Feld auf die lange Reise.

Kadrennen des Rad-sportklubs Opel Wiesbaden (E. V.).

Bei dem 3. Kilometer-Flieger-Rennen sollten die Gebrüder Ides, Kopp und Knapp die besten Aussichten auf Sieg haben, jedoch könnte von Traubes eine Überraschung kommen. Das 5-Kilometer-Verfolgungs-Rennen müßte eigentlich Schuhmacher gewinnen. Das Mannschaftsrennen ist offen, da hier die Fahrer fast gleich stark sind. Aufstellung: Nr. 1 Knapp — W. Ides; Nr. 2 J. Ides — J. Kopp; Nr. 3 W. Traubes — A. Ides.

Boxen.

Bei dem am Samstag im Kath. Gesellenhaus stattfindenden Kampfabend im Boxen wird nicht, wie mitgeteilt, Krietenstein im Weltergewicht für Heros Kasten, sondern Jörn (Heros) wird gegen den 3. Deutschen Meister, Bahr-Mannheim, antreten. Krietenstein ist an einer Halsentzündung erkrankt. Im Schwergewicht hat man für den Deutschen Meister Steinmüller-Mannheim den bekannten Schwergewichtler Willes vom Deutschen Boxklub Koblenz verpflichtet.

Sport-Rundschau.

Die Freie Turnerschaft Wiesbaden (E. V.), Abteilung I, empfängt morgen Sonntag auf ihrem Platz an der Bahnstraße die 1. Elf der Freien Turngemeinde Mainz zum fälligen letzten Serienspiel. Es stehen sich also der neue Bezirksmeister des 5. Bezirks des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und Wiesbaden, das an zweiter Stelle steht, gegenüber. Anwurf 2.30 Uhr. — Von 11.30 bis 12.30 Uhr spielen die beiden zweiten Mannschaften von Wiesbaden und Mainz ein Freundschaftsspiel.

Denken Sie jetzt schon an Weihnachten

6 Karten 1.90

und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage

Gratis eine Vergrößerung 18x24, Karton 30x36

Alle anderen Formate billig

Samson Kirchgasse 44 Photo-Atelier u. Vergr.-Anstalt Sonntags von 10 bis 2 Uhr geöffnet

Winterrüstzeit, nimm Dir einen Ziegler an!

Zieglers großstädtische Auswahl umfaßt alles, was der Herr und was die Buben an Kleidung benötigen! Und jedes Stück gibt seinem Käufer das sichere Gefühl, nicht nur gut, sondern auch billig in des Wortes bester Bedeutung gekauft zu haben. Man findet bei Ziegler

Herren-Anzüge	von Mk. 25.— an
Herren-Paletots	von Mk. 33.— an
Herren-Ulster	von Mk. 28.— an
Herren-Lodenmäntel	von Mk. 19.— an
Knaben-Anzüge	von Mk. 12.— an
Knaben-Strickanzüge	von Mk. 4.50 an
Herren-Pullover	von Mk. 5.— an
Knaben-Pullover	von Mk. 2.40 an
Tanz-Anzüge	von Mk. 65.— an
Leder-Jacken	von Mk. 46.— an

Noch niedrigere Preise zu bringen würde Zieglers Qualitätsbegriffen widersprechen.

Ziegler
G.m.b.H.
Wiesbaden

Kirchgasse 42, Ecke Faulbrunnenstraße 4450
Spezialhaus für gute u. preiswerte Herren- u. Knabenkleidung

Stadthalle Paulinenschloßchen

Samstag 20 Uhr und Sonntag ab 4 Uhr
in den Restaurationsräumen

TANZ

Eintritt frei.

Getränke nach Belieben

Belzmäntel.

Wir liefern an Beamte, Bekanntheits, Kaufleute, Angehörige freier Berufe usw. Pelze in allen Sorten zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen und bis zu 10 Monaten Kredit zu Kassapreisen. Wir bitten unter Berufung auf die Nachricht, wofür Interesse vorliegt, unter 3. 231 an den Tagbl.-Verlag, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. F254

**Direkt zum Verbraucher
ohne Zwischenhandel.**

RADIO

nur die besten

NEUHEITEN

die bestimmt

FREUDE

machen

mustergültig ange-
schlossen zu günstigen
Bedingungen.

Gute kompl. Anlagen

von 105.— Mk. an

MUSIKHAUS

SCHÜTTEN

Große Burgstraße

Telephon 25883

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher

in der Stadt Wiesbaden

„Mittelaltliche Geschichte der Stadt Wiesbaden“

1. Auflage Preis 75 Pfennig

Schönlich in unserem Verlag und

in allen Buchhandlungen

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Ich benötige

Drucksachen,

Kohlen

und will in Gegen-

rechnung liefern Radio,

Nähmaschine, Sprech-

maschine, Fahrrad,

Motorrad, Off. unter

T. 947 an den T.-Verl.

Erwerbslose

verdienen durch Verkauf

u. Verkauft, Neujahrs-

arten an Private. Bes.

Lageraufgabe auch kleine

Mengen billigst. Wegener

Verderitz, 1. nachm. 4—6

Seitenstr. 32, 2. m.öbl.

od. leer. 3im. an verm.

Rheinstr. 47, 3 L. m.öbl.

Zimmer an berufstät.

Dame od. Herrn zu verm.

Befügt. bis 4 Uhr.

BESUCHSKARTEN

IN WENIGEN STUNDEN

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT



QUALITÄT UND ELEGANZ ZU JEDEM PREIS

Wer Boa trägt, dem ist der Schuh nicht nur eine gewöhnliche Fußbekleidung. Boa-Schuh ist der Begriff für elegantes Modeschuhwerk zu mäßigen Preisen.

Schon zu
11.50
MK
etwas Besonderes

Boa
Wiesbaden, Langgasse 18.

Radio

kaufen Sie am **günstigsten** bei mir!

Garantiert neue Geräte.

Bei Barzahlung höchst zulässiger Rabatt

Auf Wunsch Teilzahlung bis

24 Monate

bei kulantester Zinsberechnung.

Fachgemäße Beratung. Antennenbau

Eintausch alter Geräte.

100 Volt-Anoden nur 4.80 RM.

Jakob Gottfried

Grabenstr. 26 gegr. 1900 Tel. 23895

Feinste Süßrahm-Tafelbutter

für die billigsten Tagespreise unter Nachnahme abzugeben. Molkerei Dauernheim (Oberhessen)

Ein guterhalt. moderner Kinderwagen zu verk. Blücherstraße 32, 2 r.

Karten- und Handeleitung Frau Bog, Schiersteiner Str. 26, 2. Nur Damen.

Schmalpersen



Der Fuß muß vom Schuh in der Fersenpartie richtig festgehalten werden. Spreizfußbildung, Zehenkrümmung, Hühneraugen- und Hornhautbildung werden vermindert u. das rasche Durchscheuern der Strümpfe unmöglich gemacht.

**Wir haben
den passenden Schuh für Sie!**

Einen Schuh, der das Gelenk fest umschließt und bei aller Bequemlichkeit doch elegant aussieht.

Schuhhaus Müller
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Ellenbogengasse 10 Wellritzstraße 24
WIESBADEN

Unsere Bekanntmachung über die Auflösung unserer Bezirksdirektion Wiesbaden, Nikolastraße 26, im Wiesbadener Tagblatt vom 30. 9. 1931 hat zu Mißdeutungen Anlaß gegeben. Wir erklären daher, daß nach dem Ausscheiden des Herrn Fritz Rein aus unseren Diensten unser Versicherungsbestand in Wiesbaden und Umgegend von unserer

Bezirksdirektion Daubenfeld & Preutenborbeck
Frankfurt a. M., Roßmarkt 10 III Germaniahaus, Tel. Sa.-Nr. 20917

verwaltet wird. Mit dieser Geschäftsstelle stehen auch unsere Herren Vertreter in Wiesbaden im Geschäftsverkehr.

Iduna - Germania Versicherungs-Gesellschaften
Generaldirektion
Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. F 112a

Werde schlank



durch
Cajasank

Sie wollen schön und glücklich sein — dazu gehört die schlanke Linie. Daher fort mit allem unschönen Fettsatz. Ein schlanker Nacken — ein wohlgeformtes Bein — eine schöne Hand gehören zu einer eleganten Frau und zu einem gepflegten Manne. Wie unschön wirken dagegen ein Doppelkinn — starke Hüften — dicke Fesseln usw. Cajasank-Creme macht Sie schlank und befreit Sie in erstaunlich kurzer Zeit von allen lästigen und unschönen Fettpolstern. Nicht durch Diät, Medikamente, Bäder, sondern allein durch rein äußerliche und sehr angenehme Anwendung der Creme. Absolut unschädlich. Wissenschaftliche und ärztliche Gutachten sowie einzigartige Erfolgsberichte ungezählter Kunden. Ausgezeichnet mit Goldener Medaille und Ehren-Diplom Ausstellung London 1930. Tube RM. 3.50. In allen einschlägigen Geschäften wie Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseuren erhältlich. Auf besonderen Wunsch direkt durch Cajasank-Vertrieb, Mainz.

Der Kampf mit dem Berge.

Berühmte Klettertouren / Von Kurt Maiz.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Nebenbei auf den Steigleitfächer.

Später hörte man mit Staunen über die Touren, die Otto Feuß und Willi Dobiasch gemacht hatten. Charakteristisch für ihre Bergfahrten war, daß sie ohne viel Vorbereitung „nur so nebenbei“ in einem Zuge durchgeführt wurden.

Die Pallavicini-Kinne durchkriegen die beiden in knapp zwei Stunden. Allerdings hatten sie günstige Verhältnisse. Der Föhn war gut, aber die Leistung bleibt trotzdem gleich hoch. Um 8 Uhr früh standen sie schon auf dem Glednergipfel.

Geradezu nach Jäger, beziehungsweise Alpinistenlatein klingt ihre Durchsteigung der Wiesbachhorn-Nordwestwand.

Dobiasch und Feuß führten auf besondere Einladung eine Gesellschaft auf das Wiesbachhorn. Sie kommen an der Nordwestwand vorbei, steuern dem Grat zu, der auf Wiesbachhorn leitet.

Das Wetter ist schön, Witterungsunschlag ist nicht zu befürchten. Da erklären die beiden: „Bleiben Sie alle hier ruhig sitzen und raßen Sie gründlich. Wir kommen gleich wieder.“

Sie gehen ein Stück zurück und queren — in die Nordwestwand. Die Zurückgelassenen schauen erst entsetzt, dann gespannt den beiden zu.

Gemächlich, fast ohne Stufen zu schlagen, klettern sie über die abschredend steile Eisfläche empor. Nur hier und da ein Felsklumpen, sonst alles mit Eisglatteis bedeckt. Sie kommen auf den Gipfel, rennen über den Grat zurück und erreichen die Gesellschaft nach nicht viel mehr als anderthalb Stunden, nachdem sie die anderen verlassen hatten.

Nicht viel umständlicher ging es auf dem Fz-Palü, nach der Schilderung eines Freundes, die ich nun folgen lasse.

Die Durchsteigung der Fz-Palü-Nordwand.

Ein Tag bricht an. Man weiß noch nicht, ob das Wetter schön bleibt. Einzelne Wolkengruppen sind am Himmel.

Ich sitze vor der Diavolezza-Hütte in der Verbinagruppe. Vor mir baut sich ein Riesenberg, eine ungeheure Eiswand auf, wußt zerklüftet, fast 1000 Meter hoch. Die Nordwand des Fz-Palü.

Mit dem Glas suche ich den Fuß der Wand ab. Graues Eis — Spalten — Lawinentreite. Der Kreis, den man im Glas sieht, geht höher, wieder nur Schnee, dann eine fentrechtete Wand — blauschwarzes Eis — keine Schneerinne. Höher oben drohende Eistürme und wilde Eisbrüche. Oberhalb dieser eine Spalte, die quer durch die Wand zieht. Darüber eine steile, sehr feile blanke Eiswand bis zum Wächterzug, der sich vom dem Grat zwischen Ost- und Hauptgipfel des Fz-Palü zieht.

Der Blick tastet sich wieder zurück, hinab. Über der Eiswand — die Luft — die Eistürme — den Wandabbruch, tiefer, tiefer. Halt! Wieder zurück, ein Stück hinauf. Jetzt habe ich, was ich suchte.

Zwei Punkte, nein Gefallen — Menschen. Feuß und Dobiasch.

Gestern Abend, auf der Bobal-Hütte, verrietten sie mir ihren Plan: der Fz-Palü-Nord an den Leib zu rücken. Gestern noch konnten wir uns die Hände schütteln, uns freuen, daß wir uns wieder sehen.

Sie waren sehr zuversichtlich, der hagere, sehnige Willi Dobiasch und Otto Feuß, der hundelange Stufen schlagen kann, ohne zu ermüden. Aber beide wußten; sie müssen schneller sein, schneller als die Sonne. Denn wenn die Sonne den oberen Teil

der Wand erwärmt, wenn ein Eisturm flürzt, so lange sie noch darunter sind, dann... Von meinem sicheren Standplatz aus sah ich nun den Wetlauf der beiden mit der Sonne. Aber trotz dem guten Glas sind sie so weit weg, in einer fremden, wilden Welt. Die Sorge, die ich um die beiden hatte, kann nur der verfluchte, der Freude in großer Gefahr gewußt hat.

Die Sonne steigt höher, höher, lugt schon vorsichtig über den Grat in die Nordwand. Der obere Teil ist schon in der Sonne. Aber die Männer sind auch schnell, rasend schnell. Sie laufen in der Eiswand, als wäre sie nicht die verfluchte Fz-Palü-Nordwand, sondern ein Hüttenweg.

Klare, harte Schläge. Einer schlägt einen Eisfelsen in den glatten Eiswulst. Der Fels arbeitet, schafft Kerben für Hand und Fuß.

Die Sonne klettert höher, scheint schon warm. Aber die Lawinen- und Eisschläge sind noch kühl.

Feuß und Dobiasch sind schon über dem Wulst, streben weiter über Eis, Fels, Rinnen und Eisüberhänge, rastlos, hastig. Die Sonne, die Sonne. Für sie heiß es: das Leben, das Leben! Und vorwärts geht's im Sturmtempo. Fast nie mehr hört man den Fels, alles gehen sie frei mit Steigeisen. Ich würde die Geschwindigkeit, mit der sie hinaufkommen, nicht glauben. Aber ich sehe es und staune.

Wie sie unter der Luft vor der letzten Gipfelwand stehen, scheint die Sonne hart in die Wand. Aber die drohenden Eistürme liegen schon tiefer. Mir geht der Atem schneller vor Freude.

Sie gehen über die fahlgraue Gipfelwand — Blankeis. Aber wieder keine Stufe. Diese Stelle ist gut 70 Grad steil. Sie gehen tief in die Hode, damit die Steigeisen noch fassen. Aber Stufen schlagen sie keine. Der nahe Gipfel zieht sie wie ein Magnet an. Sie durchsteigen die Wächte — sind auf dem Grat — oben, drei Stunden, nachdem sie in die Wand gestiegen sind! Sie kamen in äußerster schwerer Eiswand schneller vorwärts, als man auf gewöhnlichem Wege an Höhe gewinnt, wenn man schnell geht. Aber viel länger hätten sie nicht brauchen dürfen.

Die ersten Schneerutschungen zischen leise. Die ersten Eisblöcke fallen.

Scheine Sonne, scheine! Der Wetlauf mit dir ist gewonnen! Verhüllt stehe ich das Glas in die Tasche.

Eisfahrt ums Leben.

Ein riesig großer Rucksack, ein Paar Beine, an denen Skier eine Jidzadpur über den steilen Schneehang gegen das Gutenberghaus ziehen. Man sieht deutlich, daß die Füße nur widerwillig ihren Dienst tun. Träg schleifen die Bretter durch den Schnee.

Flüchtig steigt der Rucksack in hohem Bogen zu Boden. Ein Sack, das über ein schweißbedecktes, puterrotes Gesicht fährt. Denn kann man das Antlitz erkennen, es gehört — mir selbst. Wie oft ich auf diesem Wege geflücht und den Feind auf meinem Rücken vernünftigt habe, kann ich nicht sagen. Der Fels würde auch von mir den Eindruck eines ungesagten Menschen erhalten.

Ein Rauch ohne Feuer.

Alles nimmt ein Ende, auch der Weg zum Gutenberghaus. Eine Tür, ein Schlüssel, dann konnte ich den Winteraum des im Winter meist unbewohnten Hauses betreten. Sonnen-schauernd werfe ich den 30 Kilogramm schweren Koffer in eine Ecke. Dann versuche ich, in dem Herd Feuer zu machen. Etwas feuchtes Holz ist da. Meine verzweifelten Bemühungen, Rauch zu machen, gelangen vergeblich. Die ganze Stube voll Rauch, der

Herb eiskalt. Nach einer halben Stunde stellte ich die Arbeit ein. Ich mußte vor die Hütte treten, da ich es im beheizten Rauch nicht aushielte und wie ein Schloßhund weinte.

Eine halbe Stunde läßt, dann war alles wieder wie vorher. Nur war es in dem Raume noch kälter. Aber schließlich hatte ich noch einen Spirituslocher mit. Nach einer weiteren halben Stunde war alles in Ordnung: Erbsenbrühe, Tee, Füllstücken, eine brennende Pfeife. Gemächlich.

Der nächste Morgen — 24. Dezember. Das Wetter kalt, klar, knirschender Pulverschnee. Die Bretter an den Füßen, dann geht's hinaus in den herrlichen Weihnachtsmorgen. Eine ganze Woche wollte ich im Dachsteingebiet bleiben. Hatte heute noch kein eigentliches Ziel. So bummelte ich einmal gemächlich dem Schladminger Gletscher zu.

Ich stehe auf dem Glednerfahle (2006 Meter). Vor mir der obere Gletscherboden des Hallstätter Gletschers, hinter mir der Schladminger Gletscher, über den ich emporgestiegen war. Und aus den Gletschern ragen die trockenen Felsen. Über allen der Dachstein selbst. Ich grüße ihn wie einen alten Bekannten. Oft stand ich schon oben, auch im Winter. Könnte mal hinüber-schauen. Langsam ziehe ich die Spur über den ebenen Fels. Jemandwo drüben zischt ein einsamer Skifahrer im schwebenden Schuß den Hallstätter Gletscher hinab der Simonshütte zu. Warte, Freund, heute Abend fahre ich auch dort hinunter, jetzt muß ich erst noch hinauf.

Nicht liebliche Dirndl.

Da sind zwei wilde Felsstürme vor mir. Ich kenne sie gut. Sie führen die lieblichen Namen „das große und das kleine Dirndl“. Sind aber nicht so lieblich. Nach Süden führen sie in ungeheurer Steilwand 800 Meter tief hinunter, so wie alle Dachsteinschneefelder, von denen sie einen Teil bilden. Auch auf ihrer Nordseite, hier vom Gletscher aus, ragen sie steil empor, hoch genug, 200 Meter. Der Anstieg von hier auf die Dirndl ist im Sommer eine lustige, lustige Kletterei. Deutlich erinnere ich mich noch an so manche frohe Kletterfahrt. Als ich zum erstenmal das große Dirndl betrat, da hatte ich noch wenig Ahnung vom Klettern. War erst 16 Jahre alt, und der schneidige Westwind fiel mir damals nicht leicht. Nach einigen Jahren durchstieg ich die Südwand des Berges und im letzten Sommer fand ich einen ganz neuen Weg durch die Dirndlschneefelder in neunzig Minuten schwerer Kletterei. Ja, ich kannte das große Dirndl gut, nur eines fehlte mir — eine Bekleidung im Winter. Aus dem Gedanken wurde der Wunsch, der Wille, die Tat.

Von eins bis zwei.

Vor dem Einstieg mache ich noch einmal Halt. Schreie auf die Uhr. Es ist eins. Um 4 Uhr wird's finster. Die Bretter fahre ich in den Schnee, lege meinen Rucksack dazu, dann beginne ich zu klettern. Den Eisfelsen habe ich an einer Schlaufe am Handgelenk hängen. Wenn er an den Felsen schlägt, gibt's einen metallischen Klang. Das ist der einzige Laut, den man hört. Langsam, unendlich vorsichtig geht's weiter. Über allem liegt eine trügerische Schneedecke. Knapp rechts von mir geht's hundert Meter festrecht hinunter über die Südwand. Überall Schnee. Auf allen Platten Schneepanzer, darunter Eis. Der Fels räumt ganze Schneelassen weg, bevor ich Fuß setzen kann. Den packe ich dann an wie einen vertrauten Freund. Fels ist fest. Schnee täuscht einem nur Boden vor, und darunter ist gährende Leere. Meter um Meter erklänge ich mir den Weg. Dann kam ich zur Scharte. Es war zwei Uhr. Im Sommer bin ich das Stück in fünfzehn Minuten geklettert. (Schluß folgt.)

Über das Vermögen der Delva Deutscher Spartenbank, eingetragene Baugenossenschaft mit beschränkter Haftung in Wiesbaden, Oranienstr. 24, ist am 24. November 1931, 17 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt und Notar Wilhelm Wolff I. Wiesbaden. Adelsheimstr. 12. Konkursforderungen sind in doppelter Ausfertigung unter der Aufschrift: Amtsgericht, Konkursabteilung bis zum 11. 1. 1932 anzumelden. Erste Gläubigerversammlung am 22. Dez. 1931, 11 Uhr. Bräutigamsfeier am 26. Januar 1932, 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht. Kirchstraße 15, 3. Zim. 208/9. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 22. Dezember 1931. F146a

Wiesbaden, am 24. November 1931. Amtsgericht 6b.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Robert Schott in Wiesbaden, Bleichstraße 9, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. F146a

Wiesbaden, am 24. November 1931. Amtsgericht 6b.

Am 3. Dezember 1931, vorm. 9.30 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden-Biebrich belegene Hausgrundstück, Dohleimer Straße 36, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Arbeiter Adolf Becker in Biebrich. Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Freiwillige Wohnhausversteigerung.

Am Samstag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr, gelangt im Sitzungssaal des früheren Rathauses hier auf Antrag der Eheleute Heinrich Wilhelm Buchta im Auftrag des Amtsgerichts Wiesbaden, die Wohnung, Biebricher Straße 7, Wohnhaus mit Stallung, groß 2 Ar. 21 Quadratmeter, meistbietend zum Verkauf. In dem Hause befinden sich drei Zimmerwohnungen, von denen eine zum Bezug für den Käufer zur Verfügung gestellt wird. Der Gebäudewert beträgt 638 M. Die Versteigerungsbedingungen, sowie die Grundstücke betreffende Nachweise, können während der Dienststunden beim Ortsgericht, Rathaus, Zimmer 8, eingesehen werden. Wiesb.-Dohleim, 28. November 1931. F498

Das Ortsgericht: Sporthorst, Bürgermeister.

Weinstube Jacobi

Neugasse 19.

Spezialauschank der Weingroßhandlung Adolf Hundt

Wiedereröffnung heute 5 Uhr

Um geneigten Zuspruch bittet Karl Mernberger

Weihnachtsfreude

DURCH SIEMENS-RUNDFUNK-GERÄTE



SIEMENS 22
der Zweiröhren-Empfänger für Orts-, Bezirks- und Großsender-Empfang.
Preis einschl. Telefonsender-Empfänger für Wechselstrom mit REN 804 RM 97,50 — mit REN 904 RM 96, — für Gleichstrom RM 96, —
Siemens-Lautsprecher von RM 39, — an
Sie schenken damit frohe und anregende Stunden auf Jahre.
Vorführung in Fachgeschäften
SIEMENS & HALSKE AG
Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt R 215. F 65a

Matulatur

zu haben im

Tagblatt-Verlag, (Schalterhalle rechts).

P. P.

Hiermit gestatten wir uns, allen Freunden und Bekannten die Mitteilung zu machen, daß wir am **Samstag, den 28. November 1931** das Restaurant

„Zum Gneisenau“

Ecke Westend- u. Gneisenaustr. eröffnen. Unser Bestreben wird sein, wie stets bisher, alle unsere Gäste zufriedenzustellen. Gleichzeitig danken wir allen unseren bisherigen Vereinen, Gästen und Stammgästen für das Wohlwollen, welches sie uns bisher entgegengebracht haben, und bitten dieses auch auf unser neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Zur Eröffnung am Samstag Humoristisches Konzert

Es ladet freundlichst ein **Frau Sauer Wwe. und Tochter** früher Weinstube Jakobi, Neugasse.

Samstag nachmittag: **Künstler-Konzert.** Abends: **TANZ.**

Sonntag nachm. u. abend: **Künstler-Konzert**

Café Berliner Hof

Glänzende Existenz! Herrenkleiderfabrik

beabsichtigt in Wiesbaden eine Verkaufs-Niederlage zu errichten. Herren aus der Branche oder solche mit einem bestehenden Geschäft, die den kommissionsweisen Verkauf übernehmen, wollen sich melden. Kapital nicht erforderlich. Offerten unter F. 950 an den Tagblatt-Verlag.

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Börseneröffnung im Dezember? — England und Frankreich. — Die Aufwertungshypotheken. — Neben Schuldnerschutz auch Gläubigerschutz. — Finanzschwierigkeiten in Holland.

Die Frage der Wiedereröffnung der deutschen Börsen ist in der vergangenen Woche an dieser Stelle eingehend erörtert worden. Inzwischen wurden die Verhandlungen mit den ausländischen Regierungen fortgesetzt. Die Reichsbank hielt bisher unverändert an ihrem Standpunkt fest, daß vor allem aus währungsrechtlichen Gründen die Wiederaufnahme eines offiziellen Börsenverkehrs nicht möglich sei. Demgegenüber scheint innerhalb der Preussischen Regierung selbst die Ansicht durchgedrungen zu sein, daß eine baldige Zulassung des Effektengeschäftes mit amtlichen Kursnotierungen, wie sie von der Börse gefordert wird, tatsächlich notwendig ist. Der Berliner Börsenvorstand veröffentlichte allerdings Mitte der Woche gegenüber den Gerüchten, daß die Wiedereröffnung der Börse bereits im Dezember erfolgen solle, eine Erklärung, wonach infolge der Haltung der Reichsregierung und Reichsbank die Wiederherstellung des amtlichen Börsenhandels für Anfang Dezember noch nicht erfolgen kann.

Inzwischen werden die Bemühungen fortgesetzt, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, die notwendig sind, wenn die Bedenken gegen die Wiedereröffnung zerstreut werden sollen. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um die Regelung der schwebenden bzw. drohenden Zwangsverkäufe, die so erfolgen muß, daß die wiedereröffnete Börse nicht von vornherein mit Erschütterungen zu rechnen hat, die die Vorteile des Ingangkommens wieder aufheben würden. An den ausländischen Börsen haben sich inzwischen die Kurse der deutschen Werte ziemlich stabilisiert, allerdings auf einem sehr niedrigen Niveau. Die täglichen Schwankungen entsprechen jedenfalls der Gesamtlage der internationalen Anleihemärkte und betreffen die deutschen Anleihen nicht allein. In New York notierten zuletzt die 7proz. deutschen Dollaranleihen 47 Prozent, die 6 1/2proz. deutschen Dollaranleihen 37 Proz. Anfangs des Jahres hatten die entsprechenden Kurse noch 97 Prozent bzw. 87 Prozent betragen.

In den letzten Tagen war das englische Pfund wieder starken Angriffen ausgesetzt, die auf Frankreich zurückgeführt werden und damit eine Episode darstellen, die sich immer wiederholt, wenn Frankreich ein Interesse daran hat, sich England für bevorstehende Verhandlungen gefügiger zu machen. Die Bank von Frankreich hat übrigens seit der Aufhebung der Goldindepotpflicht der Bank von England an dem englischen Pfund sehr erhebliche Verluste erlitten. Offizielle Zahlen sind darüber nicht bekanntgegeben worden. Nach Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung kann jedoch angenommen werden,

daß die Bank von Frankreich für 10 Milliarden französische Franken Pfundbesitz an denen sie rund 20 Prozent, das sind 2 Milliarden französische Franken, verloren hat.

Diese Zahlen werden jetzt durch ein englisches Blatt bestätigt. Die Verluste an dem englischen Pfund erklären auch die wiederholten Kursstürze der Bank von Frankreich, die einem anhaltenden Abgabedruck unterliegen. Es wird damit gerechnet, daß die Bank von Frankreich die im Dezember fällige Zwischendividende ausfallen lassen oder zum mindesten stark herabsetzen muß. Die Größe des Kurverlusses an den Pfundbesitzern wird anschaulich, wenn man bedenkt, daß sie höher sind als die ausgewiesenen eigenen Mittel der Bank von Frankreich. Wenn diese auch noch über sehr beträchtliche stille Reserven verfügt, so ist doch die Situation sehr unangenehm. Wenn Frankreich also zu dem Druck auf das englische Pfund einen erheblichen Teil beizutragen hat, so hat es sich letzten Endes damit auch selbst finanziell geschädigt. In französischen Kreisen scheint man übrigens der Ansicht zu sein, daß die Devisenverluste der Bank von Frankreich nicht aus den Reserven, sondern durch staatliche Beihilfe gedeckt werden sollen. In der ja bald stattfindenden Generalversammlung der Bank von Frankreich wird hierüber Klarheit geschaffen werden.

Nach dem Aufwertungsgezet sollen die Aufwertungshypotheken am 1. Januar 1932 zurückgezahlt werden. Es handelt sich hierbei um sehr große Zahlen. Nach Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung laufen zurzeit noch Aufwertungshypotheken im Gesamtbetrag von rund 8 Milliarden Reichsmark. Von diesen 8 Milliarden RM dürften etwa 2 Milliarden RM auf landwirtschaftlichem und 6 Milliarden RM auf städtischem Grundbesitz ruhen. Interessant ist auch die Verteilung der Aufwertungshypotheken auf die Gläubiger.

Schätzungsweise entfällt von der Gesamtsumme von 8 Milliarden RM ungefähr die Hälfte auf den sogenannten organisierten Kredit, das sind vor allem die Bodenkreditinstitute und Sparkassen, daneben auch die Versicherungsgesellschaften, die andere Hälfte auf die sogenannten freien Hypotheken der Privatspekulation.

Während von den zu dem „organisierten Kredit“ zählenden Aufwertungshypotheken alle die, deren Rang und Sicherheit zweifelsfrei und Zinszahlung garantiert ist, ohne Schwierigkeiten entl. unter Abzahlungsvereinbarungen verlängert werden konnten, gerieten vor allem die Schuldner „freier Hypotheken“ in die Notwendigkeit, die Aufwertungshypotheken zurückzahlen zu müssen. Leider haben auch viele Schuldner von der anfangs des Jahres gebotenen verhältnismäßig günstigen Umschuldungsmöglichkeit keinen Gebrauch gemacht, weil sie — und wie die seitherige Entwicklung ergab: irrtümlich — auf noch bessere Bedingungen warteten. Auch von der Möglichkeit des Aufwertungsschuldengesetzes vom 18. 7. 1930, Zahlungsfrist innerhalb von drei Monaten nach Zugang des Räumungsbefehls zu beantragen, wurde vielfach kein Gebrauch gemacht, in der Annahme bis zum 1. 1. 1932 noch reichlich Gelegenheit zu einer vorzeitigen Umschuldung zu haben. Es ist aber anders gekommen und im Augenblick sind, von ganz besonderen Ausnahmen abgesehen, keine Hypotheken erhältlich. Bis zum Ingangkommen eines normal funktionierenden Hypothekenmarktes wird auch noch einige Zeit vergehen. Erst wenn der letzte der unvernünftigen Notensammler eingesehen hat, daß er nicht nur sich selbst durch Zinsverlust schädigt, sondern auch die Allgemeinheit, Post und Wirtschaft, die unter der Kapitalenge leiden, und wenn nicht benötigte Gelder wieder dahin gegeben werden, wofür sie gehören, auf die Sparkasse und Bank, dann wird auch das herabgesetzte Kreditbedürfnis wieder Erfüllung finden können. Durch die letzte Notverordnung haben die Aufwertungsschuldner, deren Hypotheken noch nicht geregelt sind, eine wichtige letzte Frist erhalten, auf die hier nochmals aufmerksam gemacht werden soll.

Bis zum 30. d. M. können alle diejenigen Schuldner von Aufwertungshypotheken, die einen Antrag auf Zahlungs-

frist (über den 1. 1. 1932 hinaus) noch nicht gestellt hatten oder denen ein solcher Antrag abgelehnt wurde, bei der Aufwertungsstelle Zahlungsfrist beantragen.

Diese letzte Möglichkeit soll also auch allen denen zugute kommen, denen seinerzeit ein Zahlungsfrist Antrag abgelehnt worden war, weil damals eine anderweitige Ablösung, sogenannte Umschuldung, noch möglich war, bzw. für möglich gehalten wurde.

Wie die nochmalige Ermöglichung der Zahlungsfristträge bei den Aufwertungshypotheken einen ausgesprochenen Schuldnerschutz darstellt, der im Augenblick allerdings notwendig erscheint, so daß man über die andererseits auch bestehenden Gläubigerrechte noch einmal hinweggehen beschloß, so wird jetzt auch auf anderen Gebieten der Schuldnerschutz so weitgehend gefordert, daß bereits der laute Ruf nach einem Gläubigerschutz ertönt. Im Rahmen der sogenannten Osthilfe wird nämlich ein Schuldnerschutz garantiert, der den mindestens gleichberechtigten Gläubigerschutz fast gefährdet. Nachdem bereits der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Deutsche Genossenschaftsverband, der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, der Raiffeisen-Verband, sowie weitere Organisationen sich zu einem gemeinsamen Vorgehen entschlossen haben, stellt jetzt der Deutsche Industrie- und Handelsstag bei dem Reichskommissar für die Osthilfe einen Antrag auf Schutz der Gläubiger. Auch der Verband der Getreide- und Futtermittel-Vereinigungen wandte sich an den Reichskommissar und wies daraufhin,

daß ein einseitiger Schuldnerschutz und der dadurch ermöglichte Mißbrauch des Verlags jeder weiteren Kredithergabe zur Folge haben muß.

Gefordert wird ein Schutz der Gläubiger der Landwirtschaft im Osten Deutschlands, insbesondere des Handels, und zwar vor allem durch eine allseitige Verlängerung der Wechselprotestfristen, bzw. der Fälligkeiten der Wechsel, soweit es sich um Akteure landwirtschaftlicher Betriebe handelt, die ein Sicherungsverfahren nach den Bestimmungen der Osthilfe beantragt haben. Der gegenwärtig geübte einseitige Schuldnerschutz wirkt sich nicht nur ungünstig auf die gesamte Landwirtschaft des Ostens aus, ohne Rücksicht darauf, ob der einzelne Betrieb kreditwürdig ist oder nicht, sondern läßt auch

Vom deutschen Weinbau und Weinhandel.

Beginn der Spätjahrsversteigerungen.

Mit dem Beginn der Spätjahrsversteigerungen in diesen Tagen richtet sich das Interesse vor allem auf deren Ergebnisse. Zwischen Ende der Frühjahrsversteigerungen (September) und dem Anfang der Spätjahrsausgabete (November) liegt der Weinherbst, liegen auch Wochen weiteren wirtschaftlichen Niederganges. Der neue Jahrgang kann sich seinem Vorgänger ebenbürtig an die Seite stellen und übertrifft ihn besonders in den Qualitätslagen und Spätlese. In der Rheinpfalz machte die „Grünhader Weinmarkt“-Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues (St. Grünhader) den Anfang der Weinausgabete. Diese Vereinigung brachte rund 60 000 Liter unverschnittene Unterhaardter Qualitäts- und Konsumweine der Jahrgänge 1929 und 1930 auf den Markt und konnte die gesamte Menge zu zufriedenstellenden Preisen loschlagen. Es handelte sich um das letzte diesjährige Ausgabete, das gegen die Juli-Versteigerung um 10 bis 15 Prozent höhere Bewertungen für die 1930er Weingewächse brachte. Nicht so günstig schlossen die beiden rheinhessischen Weinversteigerungen ab. Bei beiden waren die Preise nicht besonders und es gingen auch manche Fässer zurück. Die Vereinigten Weingutsbesitzer Alsheim erzielten je Halbtud 1930er Alsheimer verbessert 220—270, durchschnittlich 235 Mark; natur 280—400, durchschnittlich 315 Mark; 1929er natur 260—480, durchschnittlich 395 Mark; je Falsche 1921er natur 2 Mark. Beim Ausgabete der Vereinigten Weingutsbesitzer Rettenheim im letzten das Halbtud Rettenheimer, Bechtelheimer und Alsheimer: 1930er verbessert 230—270, durchschnittlich 240 M., natur 230—300 und 600, durchschnittlich 270 Mark.

Am freihändigen Weingehäft ist es nach dem Herbst überall ruhig geworden, eine Erscheinung, wie sie alljährlich um diese Zeit der Räumung und Klärung des „Neuen“ zu verzeichnen ist. In Rheinhessen wurden vereinzelte Abchlüsse von 1931er Wein in der Preisliste von 250—400 Mark das Stüd bekannt, wobei es sich um kleine und mittlere Sachen handelt. 1930er Weine sind wieder besser gefragt und erzielen je nach Lage 400—900 Mark die 1200 Liter. In der Nahe sind alte und neue Weine nur gering begehrt. Für 1931er legt man 250—400 Mark das Stüd an. Am Mittelrhein kam es wie an der Nahe nur zu gelegentlichen Bedarfsbedingen. Im Rheingau fand ein größerer Kaufabschluß in Reudorf statt. Der dortige Winzerverein legte ein Viertel seiner neuen Ernte an den Wiesbadener Gastwirtschaftern zum Halbtudpreis von 595 Mark ab. Es handelte sich um eine Menge von 125 Halbtüd. In der Rheinpfalz hat sich nach den letzten Meldungen die Nachfrage nach 1931er Oberhaardter Gewächsen etwas belebt. An der Obermosel werden für das Fuder 1931er nur 130—150 Mark geboten.

In Franken bewegen sich die Preise für neue Weine zwischen 25 und 65 Mark die 100 Liter. In Baden haben die Weinpreise etwas nachgegeben. So wird aus der oberen Markgrafschaft gemeldet, daß die 100 Liter 1931er jetzt meist nur noch 28—30 Mark kosten gegen 30—34 Mark (die 100 L.) im Herbst. Am Kaiserstuhl bezahlte man zunächst für die Dhm (150 Liter) 30—40 Mark, später von 27 Mark ab.

Von besonderem Interesse wird es sein, etwas vom Weinbau im Osten des Reiches zu hören. Wir meinen Grünberg, den Mittelpunkt des schlesischen Weinbaues, der allerdings im Rahmen der deutschen Weinerzeugung von keiner besonderen Bedeutung ist. Der Grünberger Wein wird bekanntlich meist zur Herstellung des „Grünberger Sektes“ verwendet. Die Stadt Grünberg hat nach 20jähriger Unterbrechung wieder Weinberge angelegt. Die zwölf Morgen große Verlags- und Weipielanlage brachte in diesem Herbst den ersten Ertrag, nahezu 59 Zentner Trauben. Der Wein wird als „Ratswein“ in den Verkehr gebracht.

Die amtlichen Ziffern über den Ausfall der 1931er Weinernte dürften frühestens im ersten Vierteljahr 1932 herauskommen. In der Rheinpfalz wurden von privater Seite wie seit Jahren wieder Erhebungen bei den Bürgermeisterämtern der Weinbaugemeinden angestellt.

eine Bedrohung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens befürchten. Denn, wenn die Gläubiger der östlichen Landwirtschaft nicht ebenfalls geschützt werden, wirkt sich die Osthilfe-Notverordnung zunächst ausschließlich gegen den landwirtschaftlichen Handel aus und greift in der Folge auch auf die Gläubiger des Handels, die ersten Geldgeber, über, erschüttert dadurch das ganze Wirtschaftsleben.

In den letzten Tagen folgten sich aus Holland die Meldungen von finanziellen Schwierigkeiten holländischer Städte. So droht die Zahlungsunfähigkeit Rotterdam. Andere Städte konnten verhältnismäßig kleine Beträge nicht aufbringen. Bisher ist der Staat für die Verpflichtungen eingeklungen und hat auch ein Gesetz vorbereitet, durch das die Stützung der in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Städte aus Staatsmitteln sanktioniert werden soll. Doch sollen die Städte nur dann staatliche Unterstützung erhalten, wenn sie in Zukunft die gleichzeitig auferlegten Bedingungen genau erfüllen. Die Schwierigkeiten der holländischen Städte sind nämlich darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren aus dem Vollen gewirtschaftet wurde.

Auch in Holland haben die Städte ihre ungünstige finanzielle Lage selbst verschuldet, indem sie die Ausgaben für Gehälter, sanitäre Einrichtungen, Schulen und öffentliche Arbeiten von Jahr zu Jahr erhöhten.

Ganz besonders gilt dies von den Gehältern, die teilweise auf eine ganz unnötige Höhe gesetzt wurden. Die Schulden der holländischen Gemeinden haben sich dann auch von 1,5 Milliarden Gulden in 1924 bis jetzt um fast 1 Milliarde Gulden erhöht. Die Regierung fordert jetzt umfassende Reorganisationsmaßnahmen, Durchführung eines Sparprogramms, Abbau der überhöhten Gehälter, Herabsetzung nicht unbedingt notwendiger Ausgaben und Einstellung aller nicht dringenden öffentlichen Arbeiten. Diese geschilderten Verhältnisse treffen auch für die holländischen Kolonien zu, wo die Städte jetzt zu durchgreifenden Sparmaßnahmen gezwungen werden. Die holländischen Banken haben bemerkenswerterweise in großem Umfang Kreditrückbildungen an die schlecht geleiteten Städte vorgenommen. Trotzdem der Geld- und Kapitalmarkt außerordentlich flüssig ist, hat man sich zu den Kreditrückbildungen entschlossen, um zu dem Druck auf die Städte beizutragen und an Stelle einer sinnlosen Ausgabenwirtschaft eine planvolle, wirtschaftliche Verwaltung durchsetzen zu helfen. Man sieht, auch die Länder, denen es sonst noch sehr gut geht, die keinen Krieg und keine Inflation hinter sich haben, keine Reparations- und Wohlfahrtslasten zu tragen haben, sind doch nicht ganz ohne Sorgen.

Dabei kam man auf einen Weiß- und Rotweinertrag von 756 311 Hektoliter bei einer Rebfläche von 15 117 Hektar. Das amtliche Ergebnis dürfte sich von dieser vorläufigen Schätzung nicht viel unterscheiden. Die 1931er pfälzische Weinernte ist besser wie im Vorjahr (701 342 Hektoliter) und die beste seit dem Rekordjahr 1922 (955 040 Hektoliter). — tt.

Gegen die weitere Börsenschließung.

Eine Entschließung des Frankfurter Börsenvorstandes

Der Börsenvorstand zu Frankfurt a. M. hat nachstehende Entschließung gefaßt, die den beteiligten Regierungen sowie der Reichsbank übermittelt worden ist: „Wir sehen uns gezwungen, nachdrücklich gegen die Fortdauer der Börsenschließung Einspruch zu erheben. Weder Währungs- noch allgemeine Wirtschaftsinteressen rechtfertigen die Unterdrückung des Börsenverkehrs, die sich im Gegenteil zu einer immer schwereren Schädigung der deutschen Wirtschaft auswirken. An der Lähmung der niedrigen Bewertung deutscher Papiere kann die Befestigung der amtlichen Notierung nichts ändern, umso weniger, als der Stand der Kurse durch die Notierung im Ausland und durch den Telefonverkehr hinreichend bekannt ist. Dagegen werden die Interessen von Gläubigern und Schuldner durch Unterbindung regulärer Verkaufs- und Begleichungsmöglichkeiten schwer beeinträchtigt. Wir sichern zu, daß bei Wiedereröffnung der Börse keine Ausschreitungen vorkommen werden und treten notfalls für einen Freiverkehr in den Börsenräumen während einer Übergangszeit ein, der dem jetzigen Telefonverkehr sicher vorzuziehen ist. Wir warnen schließlich dringend vor einem weiteren Festhalten an einer Politik, die gegen bewährte wirtschaftliche Grundätze verstößt, und einer Verhinderung der Verhältnisse, so wie der daraus folgenden Wiederkehr des durch die Schließung der Börse bereits stark erschütterten Vertrauens im Publikum immer schwerere Hindernisse in den Weg legt.“

Weniger Wechselproteste, aber scharfe Insolvenzsteigerung.

Auswirkungen der Juli-Krise.

Die Wechselproteste sind im November sehr stark zurückgegangen. Noch im Oktober lagen sie um mehr als 30 Prozent über Vorjahrsgröße, nachdem sie im September der Summe nach um 38 Prozent, der Zahl der zu Protest gegenangenen Wechsel nach sogar um 53 Prozent über Vorjahrsgröße gelegen hatten. In der ersten Novemberhälfte ist nun ein so starker Rückgang eingetreten, daß die Zahl der protestierten Wechsel sogar geringer als im Vorjahr ist, während sich die Summe nur noch unbedeutend, um etwa 2 Prozent, über Vorjahrsgröße hält.

Nach wie vor hoch ist dagegen die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren. Hier kommen erst jetzt die Auswirkungen der Juli-Krise in Erscheinung. In den ersten zwanzig Novembertagen lagen die Konkurse um 50 Prozent über Vorjahrsgröße, während die Vergleichsverfahren in der gleichen Zeit sogar um 95 Prozent gestiegen sind.

* Sanierung der August-Wegelin-WG. noch ungeklärt. Aus einer Aufsichtsratsitzung der August-Wegelin-WG, Raiffeuren bei Köln erfahren wir, daß bisherige Veröffentlichungen über Transaktionen bei der Gesellschaft als irreführend bezeichnet werden. Nach der von Generaldirektor Hahn vorgelegten Bilanz ergibt sich ein Verlust von 792 000 M. Davon entfallen für Abschreibungen 161 000 M. (158 000 M.), ferner eine neue Reservestellung von 220 000 (150 000) M. infolge des bekannten überhöhten Warenvorrates aus der letzten Bilanz, so daß als reiner Betriebsverlust rund 250 000 M. gegenüber einem Vorjahresreingewinn von 201 000 M. vorliegt. Infolge der Differenzen wird der gesamte Aufsichtsrat der nächsten Generalversammlung sein Mandat zur Verfügung stellen und es auch dem neuen Aufsichtsrat überlassen, Beschlüsse über die Sanierung zu fassen.